



Pedagogická  
fakulta  
Faculty  
of Education

Jihočeská univerzita  
v Českých Budějovicích  
University of South Bohemia  
in České Budějovice

Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích  
Pedagogická fakulta  
Katedra germanistiky

## Bakalářská práce

Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv im geschriebenen  
Gegenwartsdeutschen und ihre morphosyntaktischen und  
lexikalischen Charakteristika

*Scheinen* + *zu*-infinitive Construction in Contemporary  
Written German and its Morphosyntactic and Lexicosemantic  
Features

Vypracoval: Václav Trávníček  
Vedoucí práce: Mgr. Jana Kusová, Ph.D.

České Budějovice 2023

## **Prohlášení**

Prohlašuji, že jsem autorem této kvalifikační práce a že jsem ji vypracoval pouze s použitím pramenů a literatury uvedených v seznamu použitých zdrojů.

V Českých Budějovicích 7. července 2023

.....

Václav Trávníček

## **Erklärung**

Ich erkläre hiermit, dass ich der Autor dieser Qualifikationsarbeit bin und dass ich sie nur mithilfe der im Literaturverzeichnis angegebenen Quellen und Literatur ausarbeitete.

Budweis, den 7. Juli 2023

.....

Václav Trávníček

## **Poděkování**

Rád bych úvodem této práce poděkoval paní Mgr. Janě Kusové, Ph.D. za její ochotu a odborné vedení, které bylo velmi důležité během vypracování této kvalifikační práce.



## **Anotace**

### **Konstrukce *scheinen* + infinitivní vazba *s zu* v současné psané němčině a její morfosyntaktické a lexikální vlastnosti**

V němčině lze nalézt určité spektrum možností deagentivního vyjadřování. Jedna z těchto možností je představována konstrukcí *scheinen* + infinitivní vazba *s zu*. Tato kvalifikační práce je rozdělena do dvou částí. Teoretická část má za úkol představit morfosyntaktický a lexikální subsystém současné němčiny, který s danou konstrukcí souvisí. V praktické části je prezentován vlastní výzkum dané konstrukce pomocí metod korpusové lingvistiky na základě rešerše v korpusu *TAGGED-T2-öffentlich (Deutsches Referenzkorpus, DeReKo)*.

**Klíčová slova:** deagentizace, infinitivní konstrukce, *scheinen* + infinitivní vazba *s zu*, německý jazyk, korpusová lingvistika

## **Abstract**

### ***Scheinen* + *zu*-infinitive Construction in Contemporary Written German and its Morphosyntactic and Lexicosemantic Features**

In German language, one can find a certain range of deagentive expression possibilities. One of these possibilities is represented by the construction *scheinen* + infinitive construction with *zu*. This qualification work is divided into two parts. The theoretical part presents the morphosyntactic and lexical subsystem of contemporary German, which is related to the given construction. In the practical part, there will be an own research of the given construction using the methods of corpus linguistics based on a search in the *TAGGED-T2-öffentlich corpus (Deutsches Referenzkorpus, DeReKo)*.

**Key words:** deagentivization, infinitive constructions, *scheinen* + *zu* infinitive, German language, corpus linguistics

## **Abstract**

### **Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv im geschriebenen Gegenwartsdeutschen und ihre morphosyntaktischen und lexikalischen Charakteristika**

In der deutschen Sprache gibt es eine Reihe von deagentiven Ausdrucksmöglichkeiten. Eine von diesen Möglichkeiten wird durch die Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv dargestellt. Diese Qualifikationsarbeit wird in zwei Teile eingeteilt. Im theoretischen Teil wird das morphosyntaktische und lexikalische Subsystem des Gegenwartsdeutschen, das mit der gegebenen Konstruktion zusammenhängt, vorgestellt. Im praktischen Teil wird eine eigene Analyse der Konstruktion durchgeführt, die mit den Methoden der Korpuslinguistik aufgrund einer Recherche im *TAGGED-T2-öffentlich Korpus (Deutsches Referenzkorpus, DeReKo)* entstand.

**Schlüsselwörter:** Deagentivierung, infinitive Konstruktionen, *scheinen* + *zu*-Infinitiv, Deutsch, Korpuslinguistik

# Inhalt

<b>1 EINLEITUNG .....</b>	<b>9</b>
<b>2 DEAGENTIVIERUNG.....</b>	<b>10</b>
<b>3 DIE GESCHRIEBENE SPRACHE .....</b>	<b>10</b>
<b>4 ENTWICKLUNGSTENDENZEN IM GEGENWÄRTIGEN DEUTSCH .....</b>	<b>11</b>
<b>5 DAS VERB .....</b>	<b>14</b>
5.1 KONJUGATION.....	14
5.2 MODALVERBEN .....	15
5.3 GENERA .....	15
<b>6 INFINITE VERBFORMEN.....</b>	<b>16</b>
6.1 INFINITIV .....	16
6.2 INFINITIV MIT <i>ZU</i> .....	17
6.3 ANWENDUNG DES INFINITIVS MIT <i>ZU</i> .....	17
6.4 ANWENDUNG DES INFINITIVS OHNE <i>ZU</i> .....	18
<b>7 PASSIV .....</b>	<b>19</b>
7.1 MÖGLICHKEITEN DES PASSIVS .....	19
7.2 AGENS IM PASSIV .....	20
7.2.1 <i>Das Vorkommen von Agens</i> .....	21
<b>8 KORPUSLINGUISTIK UND IHRE METHODOLOGIE .....</b>	<b>22</b>
<b>9 METHODOLOGIE.....</b>	<b>24</b>
9.1 EXPORTIERTE SUCHERGEBNISSE .....	24
9.2 SOFTWARE .....	26
9.3 FRAGEN DER UNTERSUCHUNG.....	26
<b>10 ANALYSE DER BELEGE .....</b>	<b>27</b>
10.1 VERWENDBARKEIT DES BELEGS.....	27
10.2 UMSTÄNDE DER ERSCHEINUNG DER KONSTRUKTION <i>SCHEINEN</i> + <i>ZU</i> -INFINITIV IM GESCHRIEBENEN GEGENWARTSDEUTSCHEN .....	29
10.3 IN DER KONSTRUKTION VORKOMMENDE VOLLVERBEN.....	31
10.3.1 <i>Das häufigste Verb – aufgehen</i> .....	33
10.3.2 <i>Funktionieren</i> .....	33
10.3.3 <i>Wissen</i> .....	34
10.3.4 <i>Stimmen</i> .....	34
10.3.5 <i>Auszahlen</i> .....	35
10.3.6 <i>Bestätigen</i> .....	35

10.3.7 Gefallen.....	36
10.3.8 Feststehen.....	36
10.3.9 Ahnen.....	36
10.3.10 Fehlen.....	37
10.3.11 Wirken.....	37
10.3.12 Gelingen.....	37
10.3.13 Kommen.....	38
10.4 POTENZIELLES PRÄFIX DES VORKOMMENDEN VOLLVERBS.....	38
10.5 TEMPUS DER KONSTRUKTION <i>SCH EINEN</i> + <i>ZU</i> -INFINITIV.....	42
10.6 MODUS DER KONSTRUKTION <i>SCH EINEN</i> + <i>ZU</i> -INFINITIV.....	43
10.7 PERSON DER KONSTRUKTION <i>SCH EINEN</i> + <i>ZU</i> -INFINITIV.....	44
10.8 NUMERUS DER KONSTRUKTION <i>SCH EINEN</i> + <i>ZU</i> -INFINITIV.....	45
10.9 LEXIKALISCHE BEDEUTUNG DER GESAMTEN KONSTRUKTION <i>SCH EINEN</i> + <i>ZU</i> -INFINITIV.....	46
<b>11 ZUSAMMENFASSUNG.....</b>	<b>47</b>
<b>RESUMÉ.....</b>	<b>49</b>
<b>LITERATURVERZEICHNIS.....</b>	<b>51</b>

## 1 Einleitung

Das Hauptziel dieser Bachelorarbeit ist, die Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv im geschriebenen Gegenwartsdeutschen zu untersuchen und auch ihre morphosyntaktischen (z. B. die Satzart, die Verbindung von *scheinen* mit einem bestimmten Verb, die Erscheinung von Präfix, die Trennbarkeit der potenziellen Präfixe, das Tempus, den Modus, die Person und den Numerus) und lexikalischen (z. B. die Bedeutung des Verbs *scheinen* in konkreten Fällen) Charakteristika darzustellen. Diese Qualifikationsarbeit wurde in zwei Teile – in den theoretischen Teil und in den praktischen Teil – eingeteilt.

Der eine Teil beschäftigt sich mit den Möglichkeiten der deagentiven Äußerung im geschriebenen Gegenwartsdeutschen, die eine der bedeutenden aktuellen Entwicklungstendenzen ist. Dieser Teil soll dem Leser eine Übersicht über die Möglichkeiten des gegenwärtigen Deutsch (z. B. die Deagentivierung, die geschriebene Sprache, die Entwicklungstendenzen im gegenwärtigen Deutsch, das Verb, die infiniten Verbformen, das Passiv, die Korpuslinguistik) bieten.

Der andere, praktische Teil befasst sich mit der Erforschung der Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv mithilfe 300 Belege, von denen 39 aus bestimmten Gründen aussortiert wurden, aus dem Korpus *TAGGED-T2-öffentlich (Deutsches Referenzkorpus, DeReKo)*. In der Analyse sollen wir die Ergebnisse über überwiegende Vorkommen von bestimmten Kriterien feststellen.

Das Thema, also Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv im geschriebenen Gegenwartsdeutschen und ihre morphosyntaktischen und lexikalischen Charakteristika, wurde von mir gewählt, weil ich mich persönlich für den Bereich der deutschen Grammatik interessiere und weil ich gern eine Analyse bearbeite. Das Ziel dieser Bachelorarbeit ist nicht nur, die Möglichkeiten der deagentiven Äußerung darzustellen, sondern auch mithilfe des Korpus die Konstruktion mit verschiedenen Belegen und Graphiken zu analysieren und zu beschreiben.

## 2 Deagentivierung

In der deutschen Sprache ist es möglich, die Deagentivierung zu finden. Nach Kusová (2019, S. 77) ist die Deagentivierung eine von den aktuellen Entwicklungstendenzen im Gegenwartsdeutschen, das verschiedene Möglichkeiten hat. Diese Tendenz „[...] hängt mit der passiven Diathese eng zusammen“ und wird als „Vermeidung oder Zurückdrängung des Agens“ bezeichnet (Kusová 2019, S. 77). Der damit zusammenhängende Terminus *Agens* wird von *Duden – Die Grammatik* (2016, S. 558) als ein *Verursacher* genannt. Sätze ohne Agens werden z. B. bei den Passivkonstruktionen und Infinitivkonstruktionen gefunden. Eine weitere mögliche Definition der Deagentivierung wurde von Michael Wilde formuliert: „Verfahren, bei dem auf der syntaktischen Oberfläche ein agenshaltiger Ausdruck durch einen weniger agenshaltigen ersetzt wird, häufig, indem das Agens-Argument ganz weggelassen wird.“ (URL 1).

## 3 Die geschriebene Sprache

Der praktische Teil wird sich mit der Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv im geschriebenen Gegenwartsdeutschen beschäftigen, deswegen sollen hier relevante Fakten über die geschriebene Varietät der Sprache genannt werden. Nach *Duden – Die Grammatik* (2016, S. 61) dient die geschriebene Sprache zu der Kommunikation zwischen den Lesern und Schreibern. Weil es oft nicht bekannt ist, wer die Texte schrieb oder wer die Texte liest, nennen wir die Beziehung zwischen dem Schreiber und Leser indirekt. Die geschriebene Sprache gibt nicht nur den Schreibern, sondern auch den Lesern mehr Zeit, damit sie die Texte schaffen, schreiben, lesen oder verstehen können.

## 4 Entwicklungstendenzen im gegenwärtigen Deutsch

Um dem Leser einen Überblick zu geben, sollen jetzt ein paar Worte über aktuelle Entwicklungstendenzen im gegenwärtigen Deutsch erwähnt werden. Diese Tendenzen hängen mit der Zukunft der Sprache zusammen. Nach König und Paul (2004, S. 117) wurden sowohl die Änderungen als auch die Neuerungen des Deutschen des 20. Jahrhunderts am Anfang von Sprachkritikern, die die Veränderungen beobachtet haben, ungut und negativ genannt. Der Grund dafür war das, dass sie „[...] das zeitgenössische Deutsch an der Sprache der Klassiker und der Literatur des 19. Jhs. maßen [...]“ (König und Paul, 2004, S. 117). Es gibt auch einen Fakt, dass manche Leute diesen Stil der Kommunikation des 19. Jahrhunderts noch immer in der Gegenwart für ihre Reden und Schreiben verwenden.

König und Paul (2004, S. 117) sprechen über folgende zeitgemäße Tendenzen und erwähnen manche Beispiele dazu:

- Wortzusammensetzungen

Im Mittelhochdeutschen gab es Wörter, die nur aus zwei Teilen zusammengesetzt wurden (z. B. *herzeleid*, *liebesschmerz*). Die Wörter, die wir heute kennen, können aus drei Teilen bestehen, z. B. *Hauptbahnhof*, *Oberfeldweibel*. Sie fingen schon im 17. Jahrhundert an, im Deutschen aufzutauchen. König und Paul (2004, S. 117) erwähnen auch die Möglichkeiten, dass man viergliedrige (z. B. *Damenoberbekleidungsindustrie*) und fünfgliedrige (z. B. *Atomkraftwerkstandortsicherungsprogramm*) Wörter finden kann. Sie sind „[...] nicht mehr selten [...].“ (König und Paul, 2004, S. 117)

- Substantivierung

Nach König und Paul (2004, S. 117) gibt es im Deutschen Tendenzen, wo man neue Substantive verwendet und braucht. Diese sind dann meistens bei der Verwaltungssprache präsent und werden häufig benutzt. „Außerdem lassen sich auf engerem Raum mehr Informationen unterbringen“ (König und Paul, 2004, S. 117).

- Sätze

Abhängige Sätze sind heutzutage generell seltener zu finden. Wenn man im Deutschen die Länge der Sätze des 18. und 19. Jahrhunderts vergleicht, erkennt man, dass die Satzlänge kürzer zu sein scheint. König und Paul (2004, S. 117) und Debus (1999, S. 39) stimmen diesen Informationen zu.

- Genitiv

König und Paul (2004, S. 117) stellen fest, dass wir den Genitiv als Objekt immer weniger verwenden. Anstatt der Wortverbindung wie *Hammer des Onkels* benutzt man z. B. Wortverbindungen wie *der Hammer vom Onkel* oder *dem Onkel sein Hammer*. Bei Eigennamen sieht man immer öfter kein Suffix -s mehr (z. B. *die schönen Nächte des November, die Zeit des Barock*).

- Konjunktivformen

König und Paul (2004, S. 117–119) führen an, dass man im heutigen gesprochenen Deutsch die Formen des Konjunktivs immer weniger benutzt. Man kann sie zum Beispiel mit einer Paraphrase ersetzen: *Er antwortete, dass er das schaffe* (Konj. I) – *Er antwortete, dass er das schaffte* (Konj. II). Der Konjunktiv II wird als erkennbarer bezeichnet. Manche Formen des Konjunktivs (z. B. *bürge, hackte, schmelze*) können heute unmodern klingen, darum kann man z. B. die Umschreibung mit *würde* bevorzugen, z. B. *Er antwortete, dass er das schaffen würde*.

- Starke Verben

In der Gegenwart sinkt nach König und Paul (2004, S. 119) die Anzahl von starken Verben (z. B. *backen, hauen, saugen*). Infolgedessen verwenden wir die Formen wie *backte, haute* und *saugte* immer mehr.

- Akkusativierung

Von König und Paul (2004, S. 119) wird auch erwähnt, dass man den Akkusativ (z. B. *eine Hilfe versprechen*) immer mehr benutzt, um den Dativ (z. B. *einem versprechen*) zu ersetzen.



- Rechtschreibreform

„Der größte >sichtbare< Wandel in der Gegenwartssprache wurde durch die Rechtschreibreform herbeigeführt“ (König und Paul, 2004, S. 119). Die Regeln, die durch die Rechtschreibreform angenommen wurden, helfen dazu, dass es neue Varianten, z. B. *Telefon* statt *Telephon*, geben kann. (König und Paul, 2004, S. 119)

- Passivischer Charakter

Weil wir in dieser Bachelorarbeit eine deagentive Konstruktion untersuchen werden, soll der passivische Charakter erwähnt werden. Passivischer Charakter hängt mit den deagentiven Konstruktionen oft zusammen, weil man bei diesen Fällen zwar nicht das Passiv selbst verwendet, trotzdem aber das Agens auslassen und dadurch den passivischen Effekt erzielen kann. König und Paul (2004, S. 119) berichten über eine Anzahl der Wörter (z. B. *machbar*, *verwertbar*, *verwendbar*, *durchführbar*), die immer häufiger verwendet werden. Die Autoren konkretisieren, dass diese Wörter einen *passivisch-potenziellen* Charakter haben. Schließlich lässt sich feststellen, dass nach König und Paul (2004, S. 119) in dem Bereich der Verwaltung in Gegenwart rund 26% aller Sätze im Passiv erschaffen werden.

## 5 Das Verb

Verben sind eine flektierende Wortart und lassen sich konjugieren. Bei Verben gibt es fünf definierende Merkmalklassen, und zwar Person, Numerus, Tempus, Modus und Genus Verbi. Man unterscheidet zwischen *starken Verben*, *schwachen Verben* und *unregelmäßigen Verben*, relevant sind auch *finite* und *infinite Verbformen* (Thieroff und Vogel, 2009, S. 3, 7). In Bezug auf die Syntax sprechen Kessel und Reimann (2010, S. 2–3) über Prädikat, Finitum und Infinitum. Diese drei Varianten werden im folgenden Text besprochen.

- „**Das Prädikat** ist ein (verbales) Satzglied (bzw. strukturelles Zentrum des Satzes) [...]“ (Kessel und Reimann, 2010, S. 2). Mehrere Teile können eine Satzklammer bilden (z. B. *Er hätte heute den Kuchen gebacken.*). In diesem Beispielsatz kann man das getrennte Prädikat sehen.
- Als **Finitum** muss ein konjugiertes Verb stehen. Im Gegensatz zu einem infiniten Verb kann ein finites Verb das Prädikat allein bilden, in diesem Moment bezeichnen wir das Verb als Vollverb (z. B. *Der Mann backt den Kuchen.*). Hinsichtlich des Finitums wird von Kessel und Reimann (2010, S. 2, 3) auch das Passiv (z. B. *Der Kuchen wurde gebacken.*), das wir mithilfe Hilfsverben bilden können, erwähnt.
- **Infinitiv** im Deutschen (z. B. *kochen*), Partizip I (z. B. *machend*) und Partizip II (z. B. *gemacht*) sind klare Beispiele des Infinitums. Man kann Partizip I als Partizip Präsens und Partizip II als Partizip Perfekt bezeichnen. Es ist jedoch nicht möglich, dass ein infinites Verb das Prädikat allein bildet.

### 5.1 Konjugation

Deklination und Konjugation spielen im Deutschen eine große Rolle. Nach Kessel und Reimann (2010, S. 73) wird der Terminus *Deklination* für die Flexion von Substantiv, Adjektiv, Artikel und Pronomen gebraucht und der Terminus *Konjugation* wird für die Flexion von Verben verwendet. „Die Konjugation bezieht sich auf alle finiten Verben [...]“ (Kessel und Reimann, 2010, S. 73). Helbig und Buscha (2001, S. 23) erwähnen bestimmte Kategorien der Konjugation, die das Verb verändern können.

Thieroff und Vogel (2009, S. 7) nennen die Kategorien Merkmalklassen und geben folgende Möglichkeiten der Merkmalklassen an: Person (1., 2., 3. Person), Numerus (Singular, Plural), Tempus (Präsens, Präteritum, Perfekt, Plusquamperfekt, Doppelperfekt, Doppelplusquamperfekt; Futur I, Futur II), Modus (Indikativ, Konjunktiv, Imperativ) und Genus Verbi (Aktiv, Passiv).

Als Demonstration gibt es hier einen Beispielsatz von Kessel und Reimann (2010, S. 74), in dem wir eine Bestimmung der Merkmalklassen sehen können: *Nachdem Hans zwei Monate auf die Prüfung **gelernt** (Part. II) **hatte** (3. Pers. Sg., Ind., Prät.), **überkam** (3. Pers. Sg., Ind., Prät.) ihn große Prüfungsangst.*

## 5.2 Modalverben

Die Beispiele der Verwendung der Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv, die im praktischen Teil dieser Bachelorarbeit untersucht wird, kann man auch in Verbindung mit Modalverben finden, daher sollen hier Modalverben kurz vorgestellt werden.

Mit dem Terminus Modalverben bezeichnet man im Deutschen bestimmte Verben, die eine größere Nutzung haben. Die Modalverben sind nach Helbig und Buscha (2001, S. 114): *dürfen, können, mögen, müssen, sollen* und *wollen*. Diese Verben können wir meistens mit dem Infinitiv von Vollverben verwenden.

Berglová, Formánková und Mašek (2002, S. 137) stellen fest, dass man sowohl die Grundbedeutung der Modalverben, als auch weitere Funktionen von diesen Verben definieren kann.

„[...] Sie dienen zur Umschreibung mancher grammatikalischen Formen, sie drücken eine Vermutung, eine Wahrscheinlichkeit verschiedener Stufe, eine Möglichkeit, eine Einräumung, eine Aufforderung, einen Wunsch, eine fremde Behauptung usw. aus.“ (Berglová, Formánková und Mašek, 2002, S. 137)

## 5.3 Genera

Helbig und Buscha (2001, S. 143) unterscheiden beim Verb drei Genera – das Aktiv, das Vorgangspassiv (oder *werden*-Passiv) und das Zustandspassiv (auch als *sein*-Passiv bezeichnet). In nächsten Kapiteln dieser Bachelorarbeit wird das Passiv diskutiert.

## 6 Infinite Verbformen

Thieroff und Vogel (2009, S. 9) meinen, dass es im Deutschen drei infinite Verbformen gibt. Berglová, Formánková und Mašek (2002, S. 103) nennen die infiniten Verbformen unbestimmte Verbalformen und konkretisieren, dass diese Verbalformen *Infinitive* (z. B. *machen*) und *Partizipien* (z. B. *machend*) sind. Indem man diese Verbalformen verwendet, werden keine Person, kein Numerus und kein Modus geäußert: „[...] sie drücken nur das Genus Verbi (Passiv und Aktiv) und Relativtempus aus“ Berglová, Formánková und Mašek (2002, S. 103). Die infiniten Verbformen werden auch mit dem Terminus unbestimmte Verbalformen bezeichnet.

### 6.1 Infinitiv

Nach Helbig und Buscha (2001, S. 95) wissen wir, dass die deutsche Sprache drei infinite Verbformen unterscheidet. Die infiniten Verbformen im Deutschen sind Infinitiv, Partizip I und Partizip II. Berglová, Formánková und Mašek (2002, S. 103) konstatieren die Möglichkeit im Deutschen, dass der abhängige Infinitiv die Partikel *zu* enthält (z. B. *Sie versucht bald zu kommen.*). Es ist jedoch auch möglich, dass der Infinitiv ohne diese Partikel steht (z. B. nach Modalverben). Beide Möglichkeiten werden unter bestimmten Bedingungen verwendet und in folgenden Kapiteln dieser Bachelorarbeit diskutiert.

Der Infinitiv wird durch die Endung *-en* bzw. *-n* charakterisiert (*Duden – Die Grammatik 2016*, S. 446). Es geht um die Formen der Verben wie: *seh-en*, *lass-en*, *geh-en*, *tu-n*, *mach-en* erwähnen. Helbig und Buscha (2001, S. 95) fügen hinzu, dass die Endung auch als Variante *-eln* und *-ern* (*wechseln*, *lächeln*, *humpeln*) vorkommen kann.

Der Infinitiv kann nicht nur im Tschechischen, sondern auch im Deutschen die Funktion von dem Subjekt (*Lachen ist gesund.*), von dem Objekt (*Er lernt tanzen.*), von der Adverbialbestimmung (*Wir gehen tanzen.*), von dem prädikativen Attribut (*Ich sah ihn tanzen.*) bekleiden (Berglová, Formánková und Mašek, 2002, S. 103).

## 6.2 Infinitiv mit zu

Infinitiv mit *zu* ist ein Phänomen der deutschen Sprache, das nach Thieroff und Vogel (2009, S. 10) *erweiterter Infinitiv mit zu* genannt wird. Es ist nicht möglich, den Infinitiv und *zu* zu trennen. Helbig und Buscha (2001, S. 96–97) behaupten, dass es gewöhnlich ist, den Infinitiv mit dem finiten Verb mithilfe der Partikel *zu* zu verbinden, obgleich man in manchen bestimmten Fällen einige Verbgruppen nicht mit einem *zu*-Infinitiv verbindet. Die Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv ist ein Beispiel der Verbindung des Verbs, in der *zu* verwendet wird. Ein typischer Fall, wenn wir keine Partikel *zu* verwenden, wären Sätze mit den Modalverben *dürfen*, *können*, *mögen*, *müssen*, *sollen*, *wollen*. Helbig und Buscha (2001, S. 96–97) zeigen folgende Beispielsätze:

*Ich habe ihr versprochen zu kommen.* – Hier wird die Partikel *zu* verwendet.

*Er kann ausgezeichnet schwimmen.* – Hier wird keine Partikel *zu* verwendet.

## 6.3 Anwendung des Infinitivs mit zu

Nach *Duden – Die Grammatik* (2016, S. 446) kann ein selbständiges *zu* mit dem reinen Infinitiv vorkommen. Man verwendet das *zu* mit einfachen (z. B. *sagen*, *holen*), untrennbaren komplexen Verben (z. B. *zu zerbrechen*, *zu übersetzen*, *zu misslingen*, *zu vermögen*) und trennbaren Verben (z. B. *teilnehmen*, *anfangen*, *zusagen*). Folgende Beispiele und auch die Gliederung wurden von *Duden – Die Grammatik* (2016, S. 446) angeregt:

- Die einfachen Verben

*Ich brauche nicht, die Lüge zu hören.*

*Du versuchst, eine Story zu erzählen.*

- Bei trennbaren Verben platziert man das *zu* „[...] zwischen die Verbpartikel und den Verbstamm“ (*Duden – Die Grammatik*, 2016, S. 447):

*Er versucht, an dem Projekt teilzunehmen.*

## 6.4 Anwendung des Infinitivs ohne zu

Es gibt eine Anzahl von Verben, nach denen kein Infinitiv mit *zu* steht (z. B. die Wahrnehmungsverben). Helbig und Buscha (2001, S. 97–98) bezeichnen diese Tatsache als eine Besonderheit und konkretisieren, dass es um folgende Verben und Verbgruppen geht:

- Die Modalverben (*dürfen, können, mögen, müssen, sollen, wollen*)

*Ich kann den Kuchen backen.*

*Du sollst die Applikation kaufen.*

- Die Wahrnehmungsverben (*hören, sehen, fühlen, spüren*)

*Er sieht den Hund laufen.*

*Sie sah schon früher den Hund laufen.*

- die Bewegungsverben (*gehen, kommen, fahren* u. a.)

*Der Hund geht das oft ausgraben.*

*Der Mann fährt das machen.*

- die Verben (*werden, bleiben, lassen*)

*Die Katze wird das machen.*

*Die Klapperschlange bleibt liegen.*

- Konkrete Varianten bestimmter Verben (*haben, finden, legen, schicken* u. a.)

*Das Kind hat das Spielzeug vor der Schachtel stehen.*

*Das Mädchen findet das Pony liegen.*

- Bei einigen Verben kommt der Infinitiv mit und ohne *zu* vor (*lernen, lehren* und *helfen*):

*Wir haben laufen gelernt. – Wir haben gelernt, zu laufen.*

*Wir haben tanzen angefangen. – Wir haben angefangen, zu tanzen.*

## 7 Passiv

Das Passiv ist infolge des potenziellen Auslassens des Agens ein klares Beispiel der Deagentivierung. Ein Beispiel wäre z. B. der Satz *Die Suppe wurde gekocht*. Dank dieses Satzes wissen wir, dass die Suppe gekocht wurde. Aber wer hat das getan? Von wem wurde die Suppe gekocht? Diese Tatsachen wissen wir nicht, da wir das Agens nicht kennen. Nach Thieroff und Vogel (2009, S. 31) gehört das Passiv mit dem Aktiv zu der Merkmalklasse Genus Verbi und ist bekannt dafür, dass es mit dem Hilfsverb *werden* gebildet wird. „Daneben gibt es auch eine Form mit *sein*, bei der an Stelle von *werden* die entsprechende Form von *sein* steht“ (Thieroff und Vogel, 2009, S. 32).

Thieroff und Vogel (2009, S. 32) erwähnen die folgenden Formen des Passivs:

- Vorgangspassiv (mit dem Hilfsverb *werden*) – *Die Stadt wird aufgesucht*.
- Zustandspassiv (mit dem Hilfsverb *sein*) – *Das Buch ist geschlossen*.

Es sind auch andere Passivvarianten möglich, bei denen man die Hilfsverben *bekommen*, *kriegen* oder *erhalten* benutzt.

### 7.1 Möglichkeiten des Passivs

Nach *Duden – Die Grammatik* (2016, S. 557) kommen *persönliches (subjekthaltiges) Passiv* und *unpersönliches (subjektloses) Passiv* vor. *Persönliches* und *unpersönliches Passiv* werden auch von Thieroff und Vogel (2009, S. 31–32) erwähnt: Das persönliche Passiv kann nur bei transitiven Verben vorkommen, z. B. *Der Computer wird oft (von dir) repariert*.

- Persönliches (subjekthaltiges) Passiv

*Duden – Die Grammatik* (2016, S. 557) nennt den folgenden Beispielsatz: *Der Mechaniker reparierte den Motor*. *Der Mechaniker* steht in diesem Satz für ein Subjekt und übernimmt die semantische Rolle des Agens. Der Satz *Der Motor wurde (vom Mechaniker) repariert*., repräsentiert das persönliche (subjekthaltige) Passiv. Die Phrase *vom Mechaniker* wird in diesem Beispiel Agensphrase genannt.

- Unpersönliches (subjektloses) Passiv

*Duden – Die Grammatik* (2016, S. 557) führt folgende Beispiele an: Subjekt und zugleich Agens ist in dem Satz *Hier arbeiten alle fleißig.* das Wort *alle*. Ein Beispiel vom unpersönlichen (subjektlosen) Passiv wäre der Satz: *Hier wird (von allen) fleißig gearbeitet.* Die Phrase *von allen* repräsentiert hier die Agensphrase.

In Bezug auf die Frequenz des Agensausdrucks führt *Duden – Die Grammatik* an:

„Das *werden*-Passiv kommt überwiegend (zu ca. 90%) ohne Agensangabe vor: Meistens hat die Passivierung den Zweck, das Aktivsubjekt (Agens) bzw. dessen Identität nicht in den Vordergrund zu rücken. Dafür kann es verschiedene Gründe geben.“ *Duden – Die Grammatik* (2016, S. 561)

## 7.2 Agens im Passiv

Helbig und Buscha (2001, S. 153–154) meinen, dass es gewöhnlich ist, während der Bildung des Vorgangspassivs Präpositionalphrasen mit *von* und *durch* zu sehen – die Präpositionen schließen das Agens an. Wenn wir das Agens nicht mithilfe der Präpositionen *von* oder *durch* realisieren, kommt kein erkennbarer oder wichtiger Bedeutungsunterschied vor. Die folgenden Sätze werden in Helbig und Buscha (2001, S. 153–154) als Beispiele genannt:

*Er wurde **von** den Freunden überzeugt.*

*Er wurde **durch** die Freunde überzeugt.*

*Die Straße wurde **von** dem Regen überschwemmt.*

*Die Straße wurde **durch** den Regen überschwemmt.*

Berglová, Formánková und Mašek (2002, S. 124) stellen fest, dass das Agens im Aktiv häufig beobachtet wird. In den Sätzen, in denen man das Passiv verwendet, führt man meistens das Agens nicht an. Die Autoren erwähnen die Fälle, „[...]“, wenn das Agens keine wichtige Rolle spielt oder unbekannt ist“ (Berglová, Formánková und Mašek, 2002, S. 124).

Damit der Verursacher der Handlung in Sätzen erwähnt wird, benutzen wir die Präpositionen *von*, *durch* und *mit*. Die Präposition *von*, die das Agens bezeichnet, ist die häufigste Möglichkeit. Berglová, Formánková und Mašek (2002, S. 124) meinen: „Wenn das Agens als



vermittelndes Glied verspürt wird, wird es mit der Präposition *durch* angeschlossen“. Ein Mittel wird mit der Präposition *mit* geäußert. Berglová, Formánková und Mašek (2002, S. 124) führen folgende Sätze als Beispiele an:

*Das Fahrzeug wurde vom Polizisten angehalten.*

*Das Haus wurde durch Bomben zerstört.*

*Spaghetti werden mit Gabel und Löffel gegessen.*

#### 7.2.1 Das Vorkommen von Agens

Wenn wir das Agens im Text mit *werden-Passiv* erwähnen, dann können wir nach *Duden – Die Grammatik* (2016, S. 561) diese Spezifika beobachten:

- Die Identität des Agens ist dank dem weiteren Zusammenhang deutlich.
- Die Identität des Agens ist dem Sprecher nicht bekannt / wichtig oder sie soll nicht entdeckt werden.
- Der Satz ist verständlich und entspricht „[...] einem Aktivsatz mit dem Pronomen *man* als Subjekt.“
- Wenn die Agensphrase in dem Passivsatz präsent ist, nimmt sie häufig an dem Rhema des Satzes teil. (*Duden – Die Grammatik*, 2016, S. 561)

## 8 Korpuslinguistik und ihre Methodologie

Die Korpuslinguistik hängt mit dem Thema dieser Bachelorarbeit eng zusammen. Wie es von Perkuhn, Keibel und Kupietz (2012, S. 14) definiert wird, befasst sich die Korpuslinguistik mit dem Ziel, den Prozess der Verwendung einer bestimmten Sprache zu untersuchen. Die Autoren sind konkret: „Korpuslinguistik untersucht *Sprache im Gebrauch*. Sprache kann aber auch im Gebrauch durchaus in verschiedenen Funktionen in Erscheinung treten“ (Perkuhn, Keibel und Kupietz, 2012, S. 14).

Wolf (2010, S. 17) stellt fest, dass, wenn wir in der Gegenwart die Korpuslinguistik erwähnen, der Fakt bedeutsam ist, dass die Daten, die wir während der Untersuchung verwenden, aus Korpora stammen. Es ist wichtig, was die Korpora eigentlich sind. Nach Scherer (2006, S. 2) kann man die Korpuslinguistik als eine von Methoden, wie wir den Sprachgebrauch mithilfe bestimmter Materialien untersuchen können, bezeichnen. Sie nennt auch andere Methoden wie *Befragung von Sprechern* oder *Experimente*.

Korpora (die Pluralform vom Wort *Korpus*) sind bestimmte zweckgeschaffte Textsammlungen oder Textteile, dank denen man die Sprache untersuchen kann und „[...] die bewusst nach bestimmten sprachwissenschaftlichen Kriterien ausgewählt und geordnet werden“ (Scherer, 2006, S. 3). Die aus verschiedenen Quellen (z. B. Zeitungsartikeln, Radiosendungen, Briefen, E-Mails u. a.) stammenden Textangaben, mit denen man arbeitet, werden *Primärdaten* genannt. Man muss auch erwähnen, dass nicht jede Sammlung der Texte als Korpus bezeichnet werden kann. Manchmal werden in der Realität Texte, deren Definitionskriterien nicht ganz erfüllt wurden, benutzt. Scherer (2006, S. 3–5)

Perkuhn, Keibel und Kupietz (2012, S. 45) geben zu, dass die ideale Form des Korpus elektronisch wäre und dass das Korpus schriftliche oder gesprochene Inhalte besitzen sollte. Sie betonen auch, dass ein sehr berühmtes Korpus z. B. das *Brown Corpus*, das aus den 1960er stammt und insgesamt rund eine Million Wörter hatte, ist. Man soll auch das *DeReKo*-Korpus, das aus 55 Milliarden Wörtern gebildet wird, erwähnen. Der Name steht für *Das Deutsche Referenzkorpus* (URL 2).

Zusammenfassend lässt sich sagen: Wenn wir eine Sprache untersuchen wollen, stellt das Korpus eines von möglichen Mitteln dar.

Für uns konkret wird das Korpus in dem praktischen Teil dieser Bachelorarbeit ein Schlüsselwerkzeug darstellen, mit dem wir die Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv im geschriebenen Gegenwartsdeutschen untersuchen werden.

Wenn wir eine Sprache untersuchen wollen, wählen wir von verschiedenen Korpora dasjenige, das für unsere Arbeit relevant ist. Goldhahn (2010, S. 229) findet den Prozess der Auswahl nicht einfach. Es ist so, denn die Qualität der Untersuchungen basiert auf der Qualität der Korpora. Man muss auch darauf achten, dass man das Untersuchungsziel während der Auswahl sorgfältig berücksichtigt. Alle einzelnen Ziele haben ihre bestimmten Spezifika, an die man denken muss.

„Es hat sich bewährt, vor allem vier grundlegende Kriterien beim Korpusdesign zu berücksichtigen: Repräsentativität, Inhalt, Größe und Zeit (Entstehungszeit der Texte). [...] So stellt Hunston (2002) die folgenden Kriterien auf: Size, Content, Balance and Representativeness, Permanence. Und Scherer (2006) spricht von Repräsentativität, Beständigkeit, Korpusgröße, Inhalt.“ (Goldhahn, 2010, S. 229)

Korpuslinguistik ist eine Möglichkeit, wie die Sprache untersucht werden kann. Wie schon von Scherer (2006, S. 2) erwähnt wurde, ist diese Methode nicht die einzige, sondern es gibt auch Experimente oder Interviews mit Sprechern. Mit diesen Methoden können wir z. B. untersuchen, welche Pluralformen die Sprecher benutzen, wie sie eine konkrete Präposition verwenden, mit welchem Kasus sie die Präposition benutzen u. Ä. Scherer (2006, S. 2–3) präzisiert, dass diese beiden Methoden – *Experiment* und *Sprecherbefragung* – Nachteile haben, weil sie schwer und kostspielig sein können und weil es möglich ist, „[...]“, dass die Versuchspersonen vielleicht nicht die Antworten geben werden, die ihrem spontanen Sprachgebrauch entsprechen“ (Scherer, 2006, S. 2). Im Vergleich dazu ist die Korpuslinguistik bezüglich dieser Fakten akzeptabel und man soll sie auch für die Möglichkeit der Nutzung der großen Anzahl von Textmaterialien (z. B. Zeitungen) im Internet schätzen.

## 9 Methodologie

Für den praktischen Teil haben wurden Belege der Verwendung von der Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv im geschriebenen Gegenwartsdeutschen aus dem *DeReKo*-Korpus, konkret aus dem *TAGGED-T2-öffentlich – alle öffentlichen Korpora des Archivs TAGGED-T2*, ausgesucht. Für die Suche wurde die folgende Korpusanfrage verwendet: *&scheinen /w1:2,+s0 ( MORPH(VRB inf z) or (zu /+w1:1,s0 MORPH(VRB inf v)) )*.

Die Suche nach 26 von 35 angebotenen Wortformen wurde aktiviert:

- Diese Formen wurden in dem System aufgesucht: *geschienen, schein, SCHEINE, Scheine, scheine, Scheinen, scheinen, scheinest, Scheinet, scheinest, scheinest, SCHEINT, Scheint, scheinest, Scheints, scheinest, Schien, schien, SCHIENE, Schiene, schiene, SCHIENEN, Schienen, schienen, schienst, schient*.
- Diese Formen (die Formen des Partizip I) wurden aus der Suche ausgeschaltet: *scheinend, Scheinende, scheinende, scheinendem, Scheinenden, scheinenden, scheinender, Scheinendes, scheinendes*.

### 9.1 Exportierte Suchergebnisse

Von der Website wurden verschiedene Dateien exportiert: alle gefundenen Belege, 300 zufällig ausgewählte Belege und die Resultate der Kookkurrenzanalyse.

Die Korpusrecherche kann folgenderweise definiert werden:

- Datum: Donnerstag, den 1. Juni 2023
- Archiv: TAGGED-T2-öffentlich – alle öffentlichen Korpora des Archivs TAGGED-T2
- Archiv-Release: Deutsches Referenzkorpus (DeReKo-2014-I)
- Suchanfrage: (*&scheinen /+1:2w,0s,Max (#ELEM(ANA='VRB' ANA='inf' ANA='z')) or (zu /+1:1w,0s,Max #ELEM(ANA='VRB' ANA='inf' ANA='v'))*)
- Suchoptionen: Eb+Rb+Db, Flex
- Ergebnis: 7.076 Treffer

Das erste Dokument bietet alle Ergebnisse aus 73 Teilkorpora. Zuerst kann man hier die Ergebnisse – die Belege der Verwendung von der Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv in einem kurzen Kontext (KWICK: 5 Sätze links, 5 Sätze rechts) mit einer kurzen Information über den Quelltext (z. B. SOZ12 – steht für *Die Südostschweiz 2012*) finden. Insgesamt wurden 7.076 Treffer gefunden und 7.076 Belege exportiert.

Ein Beispiel für KWICK:

*SOZ12 oft defekt. Die Elektronik **scheint** hingegen **zu funktionieren**: Dem (SOZ12/DEZ.01219 Die Südostschweiz, 06.12.2012, S. 23; Elektronisches Herumsurren in Paris)*

Die Korpusrecherche lieferte auch längere Belege (0 Absätze links, 0 Absätze rechts). Mit 300 von diesen Belegen, die von allen 7.076 zufällig gewählt wurden, haben wir in der Analyse gearbeitet.

Ein Beispiel für den langen Beleg:

*Laut einer Studie des Konsumentenverbandes CLCV sind 80 Prozent der Benutzer zufrieden mit dem Angebot und dem Preis. Ein Fünftel erklärt allerdings, die Autos seien in schlechtem Zustand; einzelne Teile seien oft defekt. Die Elektronik **scheint** hingegen **zu funktionieren**: Dem Vernehmen nach gab es nie grössere Probleme mit den Batterien, und auch das voll digitalisierte Mietsystem ist benutzerfreundlich. Es kommt ohne Schlüssel aus, und wer seine Magnetkarte auf den Bildschirm am Armaturenbrett hält, wird persönlich begrüsst und durch die Anwendung begleitet. (SOZ12/DEZ.01219 Die Südostschweiz, 06.12.2012, S. 23; Elektronisches Herumsurren in Paris)*

Die 300 zufällig angeordnete Belege dienten als Grundlage für die Analyse von der Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv im geschriebenen Gegenwartsdeutschen. Die Belege traten wieder im kurzen und im langen Kontext auf. Damit wir die Belege von 1 bis 300 benummern und weiter untersuchen konnten, wurden sie in eine Datei der Software *Microsoft Excel* kopiert, wo die Analyse durchgeführt wurde.

Aus anderen Dokumenten, die die Kookkurrenzen darstellten, können wir alle 26 Formen, die wir während der Suche im System aktiviert haben, alphabetisch aufsteigend finden. Diese Formen wurden bereits oben erwähnt. Auch der Detailübersicht über die Kookkurrenzen konnte man dort finden. Unter Kookkurrenzen versteht man, wie groß die Wahrscheinlichkeit ist, dass man eine bestimmte Verbindung eines Worts und der Konstruktion findet. Anzahl der Kookkurrenzen zählt 390.

## 9.2 Software

Die schon erwähnte Software *Microsoft Excel* scheint zur Erstellung dieser Bachelorarbeit notwendig und nützlich zu sein, namentlich die Funktionen *COUNTIF* und *SUM* haben wir häufig gebraucht und sollen sie erwähnen, weil z. B. dank der Funktion *COUNTIF* wir die Häufigkeit der Erscheinung vom bestimmten Verb herausfinden konnten. Die Software *Microsoft Excel* kann sowohl die Belege organisieren als auch Graphiken, die wir in dieser Bachelorarbeit weiter finden können, schaffen. Diese Diagramme werden verwendet, um den Lesern einen Überblick zu geben. Jeder von den 300 Belegen wurde untersucht, in Bezug auf bestimmte Fakten analysiert und ausgewertet.

## 9.3 Fragen der Untersuchung

Die Kriterien, nach denen die Analyse verlief, waren:

1. Verwendbarkeit des Belegs und potenzieller Grund der Aussortierung des Belegs – Ist der Beleg für unsere Analyse anwendbar oder nicht? Warum wird der Beleg aussortiert?
2. Umstände der Erscheinung der Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv im geschriebenen Gegenwartsdeutschen – Tritt die Konstruktion im Rahmen eines einfachen oder eines zusammengesetzten Satzes vor?
3. Das konkrete Vollverb, mit dem die Konstruktion gebildet wird – Mit welchem Verb verbindet sich die das Verb *scheinen*?
4. Präfigierbarkeit des Vollverbs – Tritt das Verb mit einem Präfix oder ohne Präfix auf, beziehungsweise ist das Präfix trennbar, untrennbar?
5. Tempus des Verbs *scheinen* – Welche Zeitform kann man dem Verb *scheinen* zuordnen?
6. Modus des Verbs *scheinen* – Welchen Modus kann man dem Verb *scheinen* zuordnen?
7. Grammatische Person des Verbs *scheinen* – In welcher Person steht das Verb?
8. Numerus des Verbs *scheinen* – Steht das Verb *scheinen* im Singular oder Plural?
9. Besonderheiten – Können wir einen Beleg als irgendwie spezifisch definieren?

## 10 Analyse der Belege

In der Analyse der Belege gab es neun Fakten, die von den zufällig sortierten Belegen untersucht wurden.

### 10.1 Verwendbarkeit des Belegs

In diesem Kapitel beschäftigen wir uns damit, ob der einzelne Beleg verwendbar war oder aussortiert werden musste. Von insgesamt 300 Belegen konnten nur 261 (87 %) für die Analyse ausgenutzt werden. 39 Belege (13 %) wurden aussortiert. Diese Belege konnten aufgrund unterschiedlicher Gründe nicht benutzt werden. Unten gibt es eine Ansicht der Verwendbarkeit der Belege.

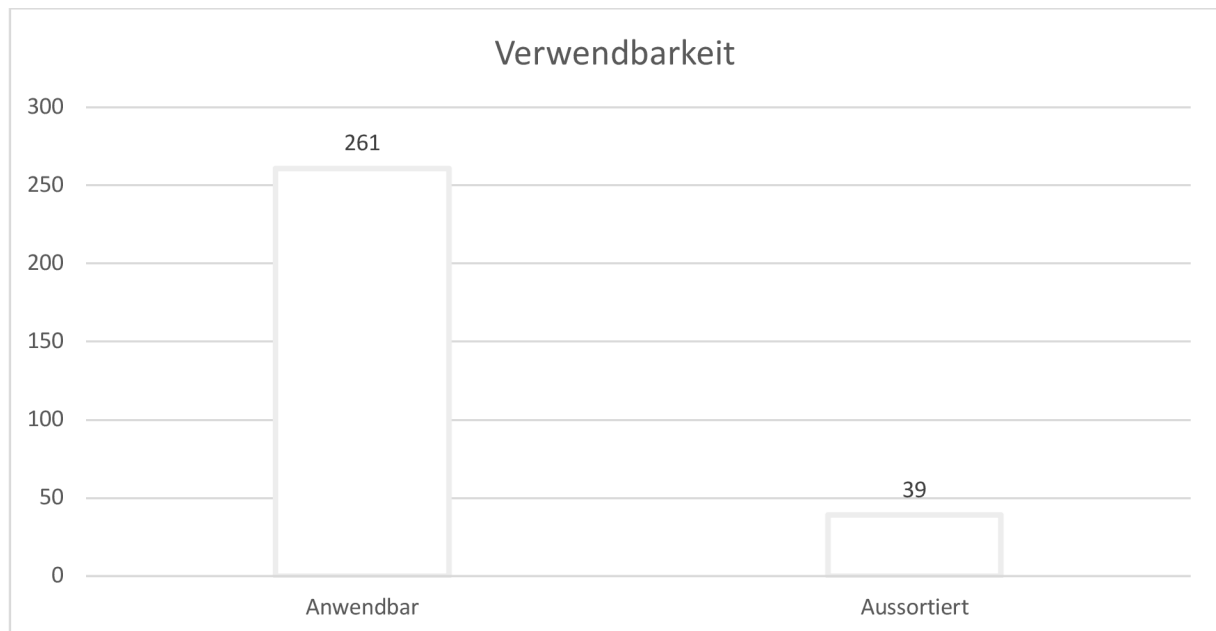


Abb. 1: Verwendbarkeit der Belege (Quelle: eigene Arbeit)

Die Argumente für die Aussortierung waren:

1. In dem Beleg trat das Verb *scheinen* als Vollverb auf.

In manchen Beispielen konnten wir das Verb *scheinen* als Vollverb finden. Die Anzahl dieses Vorfalles zählt fünf. Man kann ein Beispiel aus dem Korpus anführen:

[...] «Erst der Direktor der 'Sol-Meliä'-Gruppe fand meine Idee toll und schlug vor, sie bei jedem seiner 250 Hotels, das geeignet **schien, umzusetzen**. Ich wollte jedoch lieber eine Lizenz für den

*Strand, der zu seinem Hotel 'Meliá Gorriones' auf Fuerteventura gehört, pachten.» Besitzer Gabriel Escarrer war einverstanden, liess sich das Kiteboarden beibringen und ist bis heute Stammgast. (SOZ10/JUL.03683 Die Südostschweiz, 21.07.2010; Surfin' Fuerteventura - der Luzerner René Egli im Wind)*

In diesem Beispiel können wir sehen, dass das Verb *scheinen* als Vollverb auftritt, und deswegen markierten wir den Beleg als unverwendbar und benutzten ihn nicht für die Analyse.

2. Die Formen *Schienen* wurden im Text als Pluralform vom Wort *die Schiene* identifiziert. Dieser Grund wurden achtmal in 300 Belegen festgestellt. Unten steht ein Beleg aus Korpus:

*„In Kiruna haben wir uns letztendlich darauf geeinigt, für die Tiere eine Brücke über **die Schienen zu bauen**“, sagt Marina Källvik von LKAB. Ob die Herden die Querung annehmen? Selbst Experten wissen es nicht. [...] (NUN13/MAR.02456 Nürnberger Nachrichten, 23.03.2013, S. 31; Auf der Jagd nach Eisenerz: Eine Stadt muss weichen – In Nordschweden wird ein Teil des Ortes Kiruna verlegt, weil sonst die Mine schließen müsste – Kaum Protest bei den Bürgern)*

3. Die Formen *Scheine* wurden im Text als Pluralform vom Wort *der Schein* gesehen. Von 300 Belegen wurde dieser Fakt während der Untersuchung dreimal gesehen.

*Heute beginnt der letzte der für die Altaktionäre schmerzhaften Schritte, durch die das Institut einen Großteil der Staatshilfen zurückzahlen will, die es in der Finanzkrise erhalten hat. Die Bank wirft gut 2,4 Milliarden neue Aktien zum Preis von 2,18 EUROo; pro Stück auf den Markt. Die Zahl der Aktien verdoppelt sich dadurch noch einmal. Um die neuen **Scheine loszuwerden**, gibt es einen kräftigen Rabatt. Die Commerzbank will so knapp vier Mrd. EUROo; am Markt einsammeln. (NUN11/MAI.02601 Nürnberger Nachrichten, 24.05.2011, S. 19; Commerzbank will frisches Kapital - Verkauf neuer Aktien beginnt heute)*

4. Die Form *Schiene* wurde im Text als Singularform vom Wort *die Schiene* gesehen. Diese Tatsache der Aussortierung ist häufig, weil es unter den 300 Belegen 19 Fälle dieses Grundes gab.

*[...] Das Ziel ist, die besten Talente früh auf die **Schiene Spitzenfussball zu bringen**, aber vorerst in der Region zu belassen. (SOZ12/JUL.00346 Die Südostschweiz, 02.07.2012, S. 13; «Neu spielt ein Team Obersee-Lint)*

5. Drei Belege wurden als nicht gesuchte Konstruktion markiert und darum aussortiert.



6. Ein Beleg von 300 Belegen wurde aussortiert aufgrund des grammatischen Fehlers. In dem Beleg soll „Die Aufzeichnungen“ anstatt „Die Aufzeichnung“ stehen, darum wurde der Fehler markiert. Man kann den Beleg unten sehen:

SANTIAGO DE COMPOSTELA. «Ich habe alles vermasselt, ich will sterben», rief der Zugführer entsetzt, Sekunden, nachdem sein Schnellzug gegen die Schutzwand gekracht, entgleist und umgestürzt war. **Die Aufzeichnung** der Funksprüche aus dem Führerstand **scheinen zu bestätigen**, dass der Zug viel zu schnell in eine enge Kurve gerast war. «Es war nur Tempo 80 erlaubt, und ich bin mit 190 gefahren», sagte der geschockte Lokführer in seinem Notruf. (A13/JUL.10247 St. Galler Tagblatt, 27.07.2013, S. 8; War es fahrlässige Tötung?)

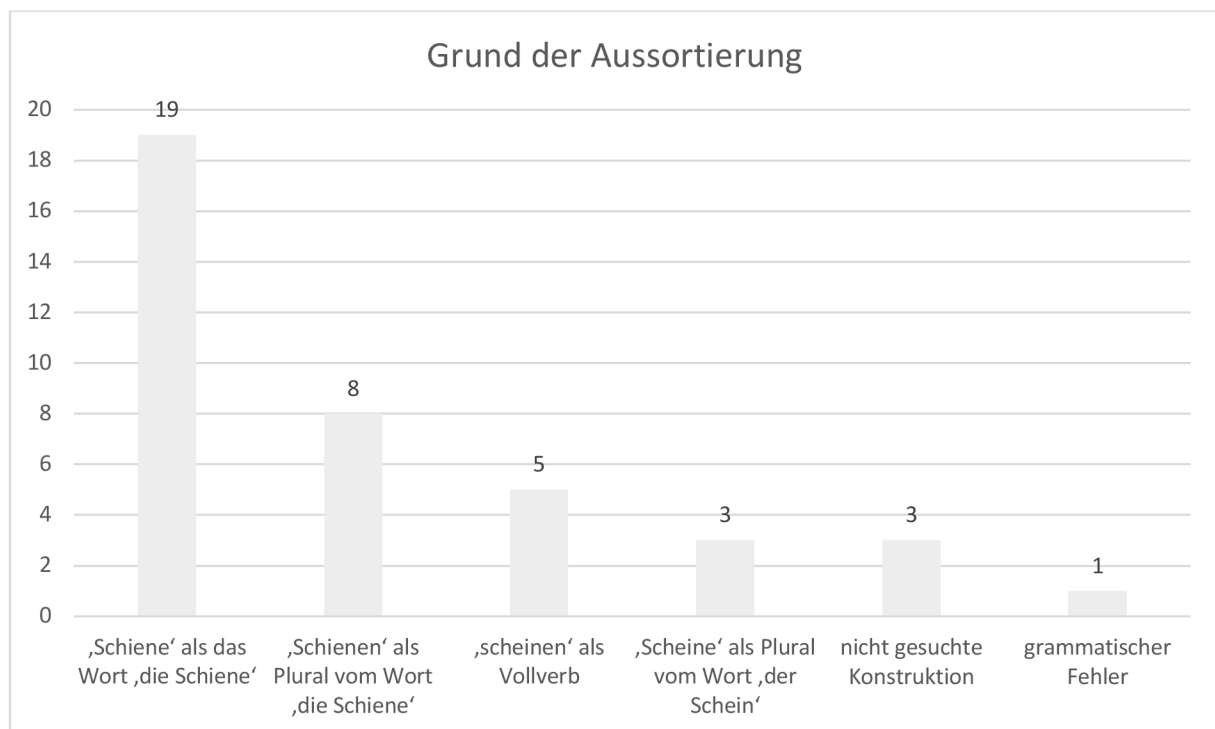


Abb. 2: Grund der Aussortierung (Quelle: eigene Arbeit)

## 10.2 Umstände der Erscheinung der Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv im geschriebenen Gegenwartsdeutschen

In diesem Kapitel wurden die Umstände der Erscheinung der Konstruktion beobachtet. Die Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv trat in zwei Formen auf: im Rahmen eines einfachen oder eines zusammengesetzten Satzes. Zu den zusammengesetzten Sätzen zählte man auch die Sätze, in denen die Sätze mithilfe von einem Strich, Doppelpunkt, en Gedankenstrich oder Strichpunkt getrennt wurden.

Von allen 261 untersuchten Belegen, die während der Analyse benutzt wurden, erschienen 174 Sätze (66,7 %) als zusammengesetzte und 87 (33,3 %) als einfache Sätze. Daraus folgt, dass die Mehrheit für die zusammengesetzten Sätze steht. Man kann bestimmte Belege erwähnen:

[...] *Ein Fünftel erklärt allerdings, die Autos seien in schlechtem Zustand; einzelne Teile seien oft defekt. Die Elektronik **scheint** hingegen **zu funktionieren**: Dem Vernehmen nach gab es nie grössere Probleme mit den Batterien, und auch das voll digitalisierte Mietsystem ist benutzerfreundlich.* [...] (SOZ12/DEZ.01219 Die Südostschweiz, 06.12.2012, S. 23; Elektronisches Herumsurren in Paris)

[...] *Darüber sei die IHK froh und empfehle Häberlis Wiederwahl als Nationalrätin. Die IHK ist laut Maag aber überzeugt, dass Vögeli wirtschaftspolitisch liberaler denkt als Häberli. Das Smartvote-Profil der beiden **scheint** das **zu bestätigen**.* (A11/AUG.06546 St. Galler Tagblatt, 23.08.2011, S. 21; Messmer ist wirtschaftsfreundlich)

Der erste Beleg zählt zu den zusammengesetzten Sätzen, weil die Phrase den nächsten Satz anführt. Der zweite Beleg steht für die einfachen Sätze.

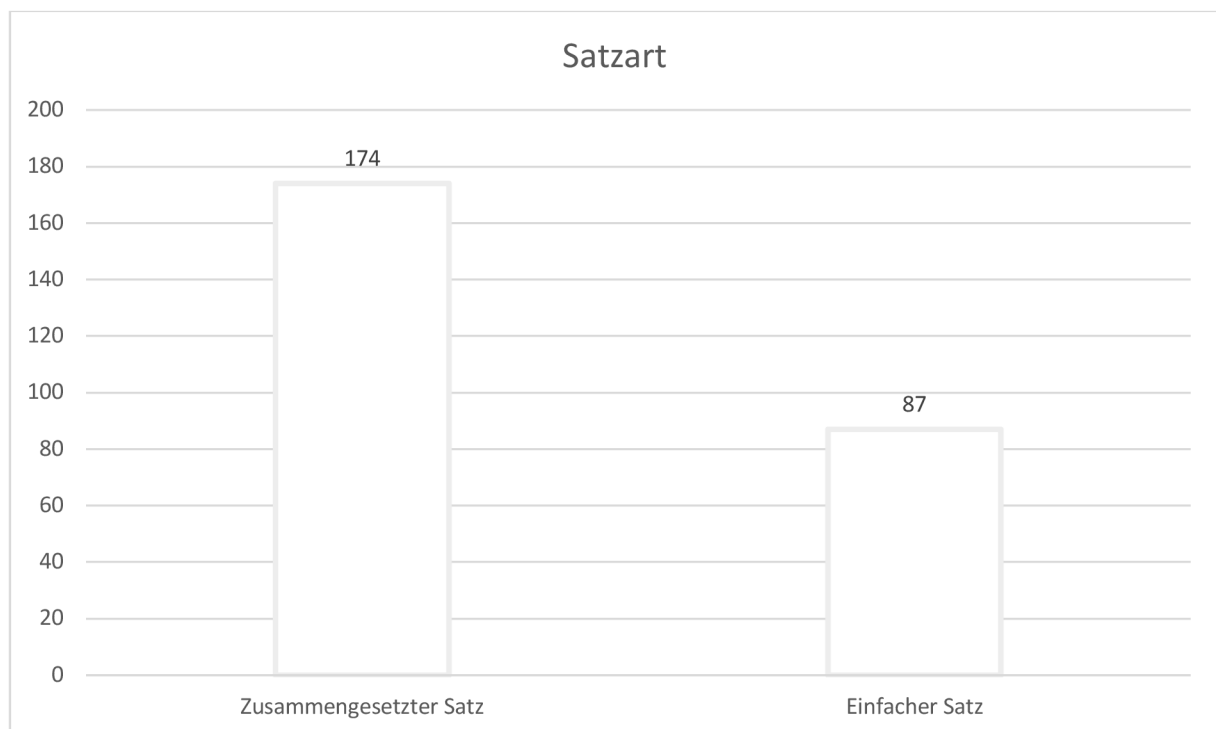


Abb. 3: Satzart (Quelle: eigene Arbeit)

### 10.3 In der Konstruktion vorkommende Vollverben

An dieser Stelle werden die Vollverben, die in der Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv vorkamen, untersucht. Die am häufigsten gefundenen Vollverben waren *aufgehen* (15), *funktionieren* (14), *wissen* (12), *stimmen* (11) und *auszahlen* (8). Die weniger gefundenen Verben waren *rauchen* (1), *essen* (1) und *brauchen* (1). Auch kann man andere Verben nennen: *bewahrheiten* (3), *leiden* (3), *erkennen* (3), *schweben* (3), *fragen* (3), *vergessen* (3), *helfen* (3) und *sagen* (2). Wir werden uns nur mit den Verben, die häufiger als viermal auftraten, beschäftigen. Auf nächster Seite gibt es ein Diagramm mit Ansicht der verschiedenen Verben.

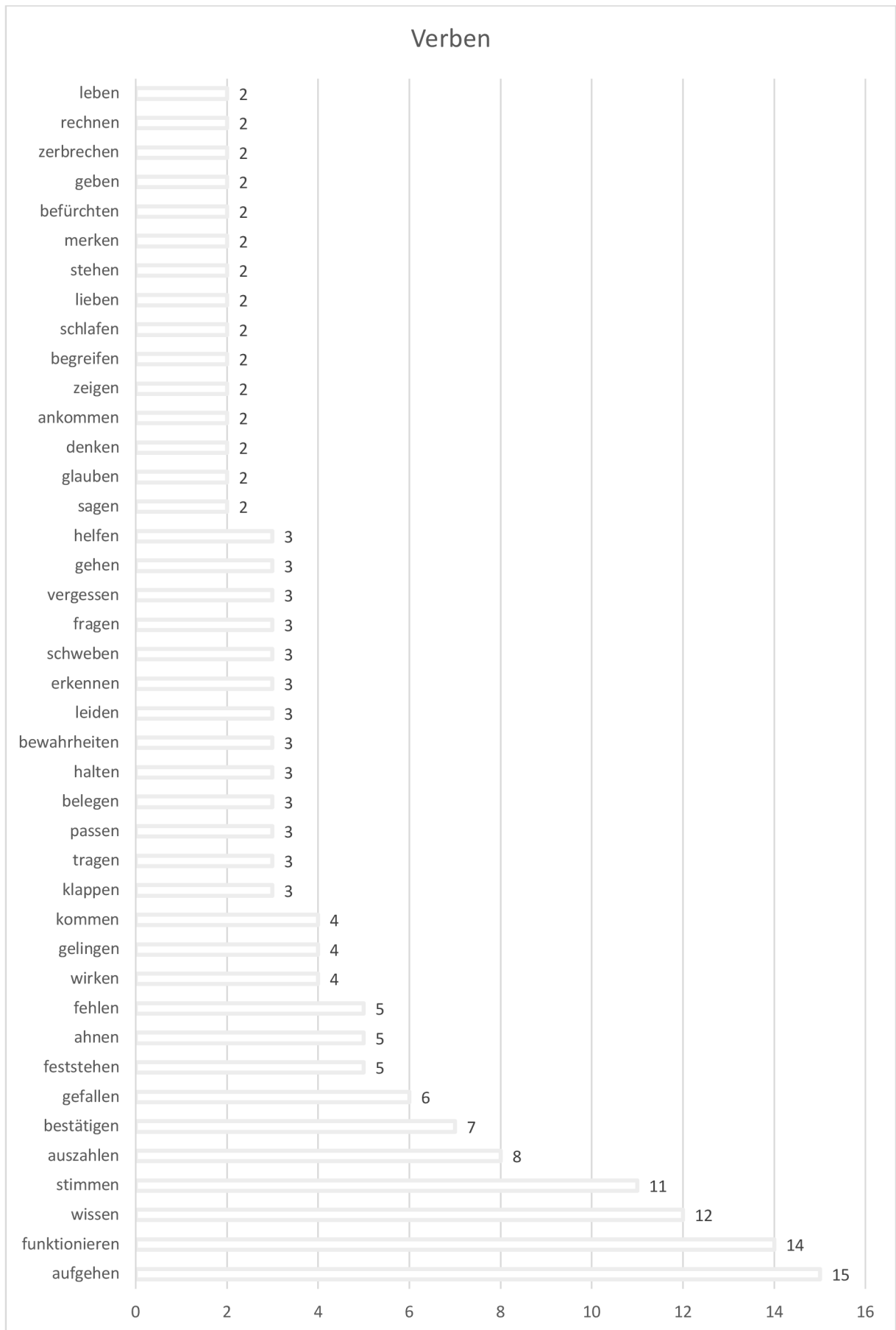


Abb. 4: Vollverben (Quelle: eigene Arbeit)

### 10.3.1 Das häufigste Verb – *aufgehen*

Das Verb *aufgehen* wurde während der Analyse von allen verwendeten Belegen fünfzehnmal identifiziert, das zählt 5,7 %. Es ist das häufigste Verb überhaupt. Acht von 15 Belegen kamen im Rahmen eines einfachen Satzes vor, sieben kamen im Rahmen eines zusammengesetzten Satzes vor. Zwölf Sätze waren im Präsens, während drei im Präteritum waren. In allen 15 Belegen stand das Verb in der 3. Person Singular, Indikativ.

[...] Der Plan **schien aufzugehen**: Auch große US-Verlage wie Hearst ließen sich Textteile billig zuliefern und kurz nach dem Börsengang vor zwei Wochen wurde der Wert des Unternehmens mit 1,9 Milliarden Dollar angesetzt. Damit übertrifft es die New York Times um fast 500 Millionen Dollar. (U11/FEB.01537 Süddeutsche Zeitung, 10.02.2011, S. 12; Keine Meisterwerke mehr)

[...] Auch die Einkaufstour in der Migros von Maggia gleicht teilweise eher einem Marktbesuch, feilscht Kurt Rüegg doch während mehreren Minuten mit der Abteilungsleiterin um die Besorgung grösserer Joghurt-Becher. «Man muss nur hartnäckig bleiben, dann klappt es», sagt er. Diese Strategie **scheint aufzugehen**: Gestern kochte er seine berühmte Lasagne in der Küche eines Zivilschutzkellers. Serviert wurde sie auf dem Lagerplatz als «Open-Air-Lasagne». (A12/JUL.07009 St. Galler Tagblatt, 19.07.2012, S. 29; Nächste Milch in 35 Kilometern)

### 10.3.2 Funktionieren

Das zweithäufigste Verb *funktionieren* konnte man in 14 Belegen sehen. Acht Sätze standen im Rahmen eines zusammengesetzten Satzes und sechs Sätze im Rahmen eines einfachen Satzes. Beim Verb *funktionieren* wurde als das häufigste Tempus Präsens markiert (zehn Fälle), vier Sätze gab es im Präteritum. Alle Sätze mit diesem Verb kann man dem Indikativ zuordnen. In allen Belegen stand das Verb in 3. Person Singular.

Die Geheimdienst-Kooperation zwischen Ägypten und Israel **scheint zumindest zu funktionieren**. Als die Angreifer beim Grenzübergang Kerem Schalom auftauchten, wurden sie offenbar schon von den Israelis erwartet. (NUZ12/AUG.00973 Nürnberger Zeitung, 07.08.2012, S. 4; Extremisten provozieren mit Terror auf der Sinai-Halbinsel - Gewaltsame Kettenreaktion bis zum Krieg)

In zwei unten genannten Fällen konnte man merken, dass es das Subjekt es im Beleg gibt.

**Es scheint zu funktionieren**. Mit Nigeria, Kamerun, Algerien und Ghana haben die Ägypter vier der fünf in Angola vertretenen WM-Teilnehmer besiegt [...] (U10/FEB.00342 Süddeutsche Zeitung, 02.02.2010, S. 27; Alle ebenbürtig)

*In der kleinen Ortschaft Hain **scheint es zu funktionieren**. Da könnten sich die "Großen" ruhig eine Scheibe abschneiden.* (NON10/JAN.10458 Niederösterreichische Nachrichten, 26.01.2010, S. 7; Leise, aber nicht untätig)

### 10.3.3 Wissen

Man kann das Verb *wissen* für ein häufiges Verb halten, weil es in den Belegen zwölfmal erschien. Aus der Analyse geht hervor, dass alle Belege mit diesem Verb im Rahmen eines zusammengesetzten Satzes auftraten. Präsens war stark vorherrschend, weil man in zehn von zwölf Belegen das Tempus Präsens und in nur zwei Belegen Präteritum sieht. Alle diese Beispiele stehen im Modus Indikativ und in der 3. Person. Bei neun Belegen wurde Numerus Singular und bei drei Belegen Plural identifiziert.

*Sie hat gekämpft und jeder **scheint jetzt zu wissen**, um was es geht.* (BRZ12/SEP.08279 Braunschweiger Zeitung, 17.09.2012; „Wir müssen auf den Kampf setzen“)

[...] *Man **scheint also zu wissen**, was man aneinander hat.* (NON10/AUG.07678 Niederösterreichische Nachrichten, 12.08.2010; Zwei Gemeinden als aktive Partner)

### 10.3.4 Stimmen

In elf Fällen wurde das Verb *stimmen* als Mitglied der Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv gefunden. In sechs Fällen kam das Verb im Rahmen eines zusammengesetzten Satzes und in fünf Fällen im Rahmen eines einfachen Satzes vor. In allen Belegen von diesem Verb identifizierte man das Tempus Präsens und den Modus Indikativ. Jedes Mal stand das Verb in der 3. Person Singular. In vier unten erwähnten Beispielen wurden die nächsten Sätze mithilfe eines Doppelpunkts oder eines Strichpunkts angehängt.

[...] *Doch das **scheint nicht zu stimmen**: Zumindest die Spitäler verfügen auch im Sommer über Helikopterpiloten.* (A11/JUL.08123 St. Galler Tagblatt, 28.07.2011, S. 5; Die Anspannung ist in Norwegen noch gross)

[...] *Die Form **scheint jedenfalls zu stimmen**; in den beiden Testspielen von dieser Woche beim EM-Dritten Island erreichten die Dänen ein Unentschieden (33:33) und einen Sieg (29:28).* (SOZ10/JUN.02113 Die Südostschweiz, 11.06.2010; Schweizer Handballer sind Aussenseiter)

[...] Doch das Gegenteil davon **scheint zu stimmen**: Aus Frankreich sickern die ersten Details des Angebots durch, demnach soll Alstom als Marke erhalten bleiben. In Paris nennen sie es die „Dongfeng-Lösung“. (U14/JUN.01767 Süddeutsche Zeitung, 16.06.2014, S. 15; Dongfeng à la Kaeser)

Die Chemie **scheint zu stimmen**: Bei der Präsentation der neuen Unternehmensgruppe im Calvensaal in Chur herrschte gestern auf jeden Fall eine Stimmung wie beim erfolgreichen Durchschlag eines von ihnen geplanten Tunnels. [...] (SOZ13/MAI.04124 Die Südostschweiz, 25.05.2013, S. 7; Ingenieure entwerfen ein gemeinsames Dach)

### 10.3.5 Auszahlen

Acht Erscheinungen, in denen die Konstruktion mit dem Verb *auszahlen* verbunden ist, wurden markiert. Der zusammengesetzte Satz scheint überwiegend zu sein, weil in sechs von acht Fällen dieser Satz beobachtet wurde. Zwei Sätze waren einfach. Bei sechs Belegen merkte man das Tempus Präsens und bei zwei Belegen das Präteritum. Als Modus wurde bei allen acht Belegen Indikativ bestimmt und in allen Fällen trat das Verb in der 3. Person Singular vor. Man konnte auch merken, dass in allen acht Erscheinungen *sich* anwesend war.

Die direkte Ansprache **scheint sich auszusahlen**: „Eltern und Schüler reagieren sehr positiv“, berichtet Brede-Hoffmann. „Manche erwarten sogar, dass ich regelmäßig vorbeischaue.“ (RHZ11/MAR.28250 Rhein-Zeitung, 24.03.2011, S. 2; Die zwei Welten der Ulla Brede-Hoffmann)

Das langjährige Engagement des Vereins «Fun-Park» **scheint sich auszusahlen**. Stadtbehörden, Jäger und Förster stehen hinter der Idee, auf Stadtgebiet offizielle Biker-Trails zu bauen. (A10/SEP.03246 St. Galler Tagblatt, 21.09.2010, S. 31; Trails auf der Zielgeraden)

### 10.3.6 Bestätigen

Es kommen sieben Fälle mit der Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv und mit dem Verb *bestätigen* vor. Es wurde fünfmal ein zusammengesetzter Satz gefunden, zwei Sätze waren einfach. Als Tempus war bei sechs Belegen das Präsens, bei einem Beleg das Präteritum. Das Verb stand in jedem Beleg in Modus Indikativ und in der 3. Person. Fünf Sätze waren im Singular, zwei Sätze im Plural.

Das **scheint sich zu bestätigen**, wie Fotograf Gotsch weiss. Das Albino-Eichhörnchen sei «extrem fleissig, gräbt immer hastig und wird auffallend oft von den anderen Eichhörnchen verjagt», wie der «Bündner Jäger» in seiner neusten Ausgabe schreibt. (SOZ12/MAI.03860 Die Südostschweiz, 19.05.2012, S. 3; Die Farbe fehlt, aber sonst ist wohl alles dran)

### 10.3.7 Gefallen

Sechsmal konnte man in der Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv das Verb *gefallen* finden. Vier Beispiele standen in einem zusammengesetzten Satz und zwei in einem einfachen Satz. Tempus Präsens, das in fünf Fällen vorkam, war überwiegend. Bei einem Beleg konnte man auch das Präteritum sehen. Bei allen sechs Belegen merkte man beim Verb die 3. Person Singular, Indikativ. Vier Belege (zwei davon unten erwähnt) waren mit dem Subjekt *es* verbunden.

[...] *Dieser befindet sich seit einem Jahr auf einer regelrechten Tournee durch die Schulen Wiesbadens und der Umgebung: „Ich tauche auf und erzähle meine Geschichte, wieder und immer wieder“, berichtet Mahler und lächelt. Es **scheint ihm zu gefallen**.* (RHZ12/JUL.18969 Rhein-Zeitung, 17.07.2012, S. 8; Wie ein Wiesbadener Jurist in DDR-Haft geriet)

[...] *Es **scheint ihm zu gefallen**, von seinem Leben zu erzählen. „Unter den Senioren redet man wenig miteinander“, sagt er. Nach einer Stunde verlasse ich Horst Stein. [...]* (BRZ12/AUG.11918 Braunschweiger Zeitung, 23.08.2012; Blind-Date der Generationen)

### 10.3.8 Feststehen

Das Verb *feststehen* erschien in der Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv fünfmal während der Analyse der 261 Belege. Bei allen Fällen ging es sowohl um zusammengesetzte Sätze als auch um das Tempus Präsens. Immer stand das Verb in der 3. Person Singular, Indikativ.

*Brüssel. Die Bühne gehört den Kandidaten – zumindest auf den ersten Blick. Denn auch wenn die bevorstehende Europa-Wahl Brüssel bremst, zum Stillstand kommen die Gespräche der EU nicht. Längst zeichnen sich neue Herausforderungen ab. Dass Griechenland in wenigen Monaten noch einmal Hilfe braucht, **scheint festzustehen**.* (M14/MAI.05272 Mannheimer Morgen, 16.05.2014, S. 2; Athen braucht weitere Hilfen)

### 10.3.9 Ahnen

In fünf Fällen stand das Verb *ahnen* als Mitglied der Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv. Fünf Belege wurden im Rahmen eines zusammengesetzten Satzes gemerkt. Bei vier von fünf Fällen war das Tempus Präsens, bei einem Beleg das Tempus Präteritum anwesend. In allen fünf Belegen konnte man das Verb in der 3. Person Singular, Indikativ finden. Drei Anwendungen dieses Verbs fuhren den nächsten Satz mit der Konjunktion *dass* an.



[...] *Insgeheim **scheint** Mike **zu ahnen**, dass es an der Zeit für einen Generationenwechsel ist, auch wenn Dallas (Matthew McConaughey als geil- schmieriger Conférencier), der Chef der „Kings of Tampa“, ihm eine Beteiligung an seinem Geschäft in Aussicht stellt. [...]* (T12/AUG.02166 die tageszeitung, 16.08.2012, S. 15; Die richtige Perspektive auf Penispumpen)

[...] *Auf den Sieger kommen schwere Zeiten zu – der alte Mann **scheint** es **zu ahnen** (Kommentar 5. Spalte, Bericht Seite 20). Bild Orestis Panagiotou/Keystone (SOZ12/JUN.04158 Die Südostschweiz, 18.06.2012, S. 1; Griechenlands Zukunft ist weiter unklar)*

#### 10.3.10 *Fehlen*

Das Verb *fehlen* erschien in der Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv fünfmal. Dreimal konnte man einen zusammengesetzten Satz und zweimal einen einfachen Satz beobachten. Bei vier Fällen handelte es sich um das Tempus Präsens und bei einem Beleg um das Tempus Präteritum. Jedes Mal stand das Verb in der 3. Person Singular, Indikativ.

*Richter Manfred Götzl gilt als beschlagener Jurist und harter Hund – das Gespür für die Dimension dieses Prozesses **scheint** ihm **zu fehlen**. (U13/APR.02019 Süddeutsche Zeitung, 16.04.2013, S. 2; Ein Mann wie ein Paragraf)*

#### 10.3.11 *Wirken*

Das Verb *wirken* trat in der Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv in vier Fällen vor. Dreimal konnte man zusammengesetzte Sätze und einmal einen einfachen Satz definieren. Bei drei Verwendungen dieses Verbs ging es um das Tempus Präsens, einmal um das Präteritum. In allen vier Belegen wurde das Verb mit der 3. Person Singular, Indikativ verbunden. Der unten genannte Beleg führte einen Satz mit einem Gedankenstrich an.

*Ukraine Die Diplomatie in der Krise **scheint** nicht **zu wirken** – Der Westen setzt nun auf OSZE und Sanktionen. (RHZ14/APR.27217 Rhein-Zeitung, 26.04.2014, S. 5; Erst der Durchbruch, dann die Eskalation)*

#### 10.3.12 *Gelingen*

Während der Analyse ging es viermal auch um das Verb *gelingen*. Mit der Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv konnte man das Verb dreimal im Rahmen eines zusammengesetzten und einmal im Rahmen eines einfachen Satzes finden. Das Tempus Präsens war überwiegend, und zwar in drei Fällen. Bei dem vierten Beleg ging es um das Präteritum. In allen vier Belegen waren die grammatischen Kategorien des Verbs die 3. Person Singular, Indikativ.

[...] *Didier Deschamps, dem neuen Trainer der „Bleus“, der schon als Spieler ein seriöser und bescheidener Profi war, **scheint es zu gelingen**, aus einem Ensemble vormals notorisch flegelhafter Solisten ein Team mit recht engagiertem und manierlichem Auftritt zu formieren. Daran hatte es ja oft gemangelt: am Engagement. [...]* (U13/MAR.03630 Süddeutsche Zeitung, 25.03.2013, S. 30; In Paris lauern die Dämonen)

#### 10.3.13 *Kommen*

Das letzte Verb, das hinsichtlich der Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv vorgestellt wird, ist *kommen*. Man konnte jetzt zwei zusammengesetzte Sätze und zwei einfache Sätze entdecken. Das Verb *scheinen* wurde in allen vier Belegen in der 3. Person Singular, Indikativ Präsens gefunden.

*Januar 2002: In die Planung der Ringstraße **scheint** Bewegung **zu kommen**: Das Straßenbauamt bestätigt, dass es sich seit einigen Wochen intensiv mit dem Ladenburger Brückenneubau und der Heddesheimer Umgehung befasst. [...]* (M12/MAI.06040 Mannheimer Morgen, 19.05.2012, S. 20;)

#### 10.4 Potenzielles Präfix des vorkommenden Vollverbs

Als die 261 anwendbaren Belege untersucht wurden, konnte man den Fakt, dass viele mit der Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv verbundene Vollverben ein Präfix haben, konstatieren. 42 Verben (16,1 %) hatten ein trennbares Präfix, vier Verben (1,5 %) hatten ein trennbares / untrennbares Präfix, 60 Verben (23,0 %) waren untrennbar und 155 Verben (59,4 %) standen ohne Präfix.

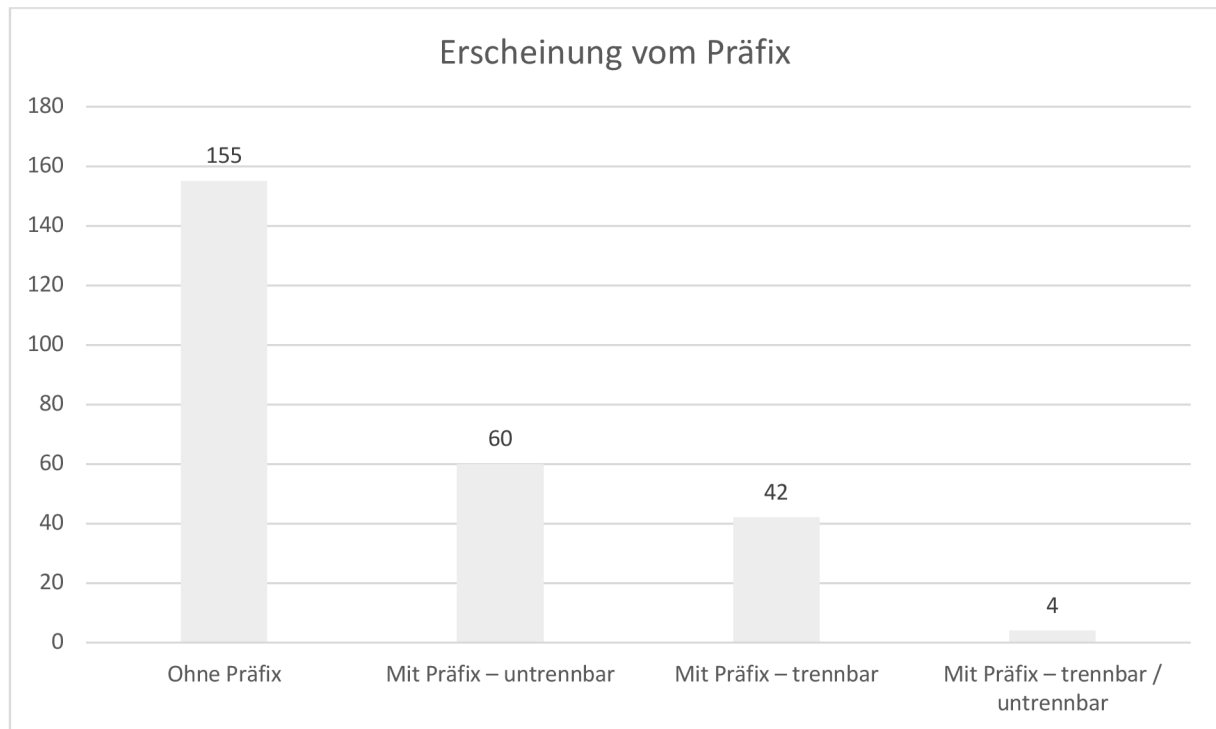


Abb. 5: Erscheinung vom Präfix (Quelle: eigene Arbeit)

### 1. Mit Präfix – trennbar

In 261 Belegen konnte man 42 trennbare Präfixe herausfinden. In 20 Fällen erschien das häufigste Präfix *auf-*, in acht Fällen das Präfix *aus-*, in fünf Beispielen das Präfix *fest-*, dreimal das Präfix *an-* und zweimal das Präfix *ab-*. Nur einmal konnte man die Präfixe *ein-*, *mit-*, *zu-* und *zurück-* sehen.

*Auch mehrere Kunstgalerien, darunter die Goodman Gallery, dazu die Werkstatt der Figurentheaterlegende William Kentridge, ein Buchladen, ein Verlag, eine Stiftung und das Goethe-Institut sind im Kulturzentrum Arts on Main vertreten. Sie sollen dort die Hallen des einstigen Bauunternehmers und Bürgermeisters D.F. Corlett am östlichen Rand des Johannesburger Geschäftsbezirks wieder mit Leben füllen. Das Konzept **scheint aufzugehen** und gilt als modellhafte Architektur für die Stadtentwicklung in Südafrika. (M10/JAN.03728 Mannheimer Morgen, 16.01.2010, S. 32; Auf der Suche nach einer Heimat)*

*[...] Sophie Serrano ist gescheitert an dem Konflikt um die Loyalitäten zu den beiden Kindern, dem eigenen und dem fremden, dem fremden und dem eigenen. Die Existenz, die sie sich aufgebaut hat, der Pferdehof: kaputt, vorbei. Sie hat nie wieder gearbeitet, ihr Leben kennt jetzt nur noch ein Thema, und alles, was schiefgelaufen ist, **scheint zurückzuführen** zu jenem heißen Julitag vor 19 Jahren. (Z14/FEB.00499 Die Zeit (Online-Ausgabe), 27.02.2014; Ist das mein Kind?)*

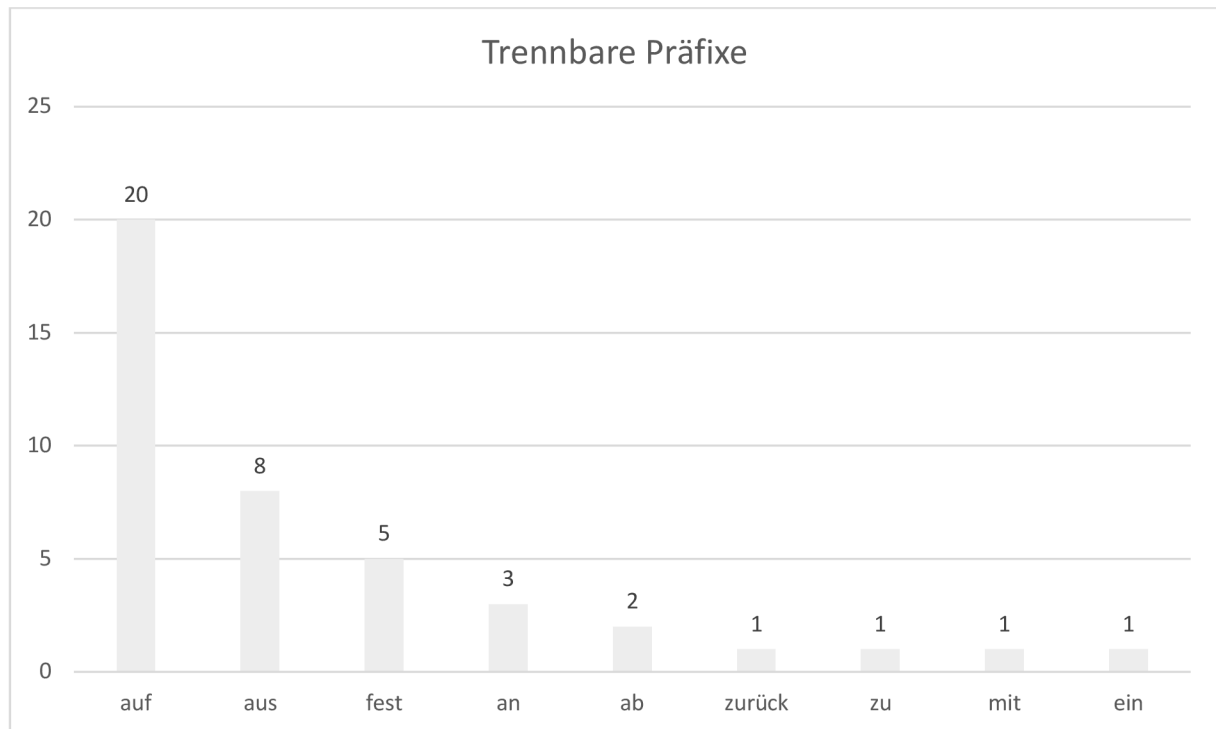


Abb. 6: Erscheinung der trennbaren Präfixe (Quelle: eigene Arbeit)

## 2. Mit Präfix – trennbar / untrennbar

In den untersuchten 261 Belegen kam viermal das Präfix *über-*, und zwar bei den Verben *überlegen*, *übersehen*, *überwiegen*, *überzeugen*.

## 3. Mit Präfix – untrennbar

Der größere Teil steht für untrennbare Verben, weil unter den 261 Belegen sechzigmal ein Verb mit einem untrennbaren Präfix identifiziert wurde. Das häufigste untrennbare Präfix war in 29 Fällen *be-*, in 13 Fällen *ver-* und bei zwölf Fällen *ge-*. In drei Belegen konnte man das Präfix *er-*, in zwei Fällen *zer-* und bei einem Beispiel das Präfix *ent-* beobachten.

[...] Und vor allem wollte sie wieder reisen. „Gibt es dort Tomaten?“, fragte sie, und die positive Antwort **schien sie zu befriedigen**. Für unser Projekt benötigten wir noch eine dritte Person: Meine Freundin Linda entschloss sich, mitzufahren, mehr aus Neugier – wie mir schien – als aus innerem Bedürfnis. (U10/NOV.00590 Süddeutsche Zeitung, 04.11.2010, S. 41; Im Zauberwald)

**Scheint sich zu entspannen**. (NUZ12/JAN.02428 Nürnberger Zeitung, 28.01.2012, S. 1;)

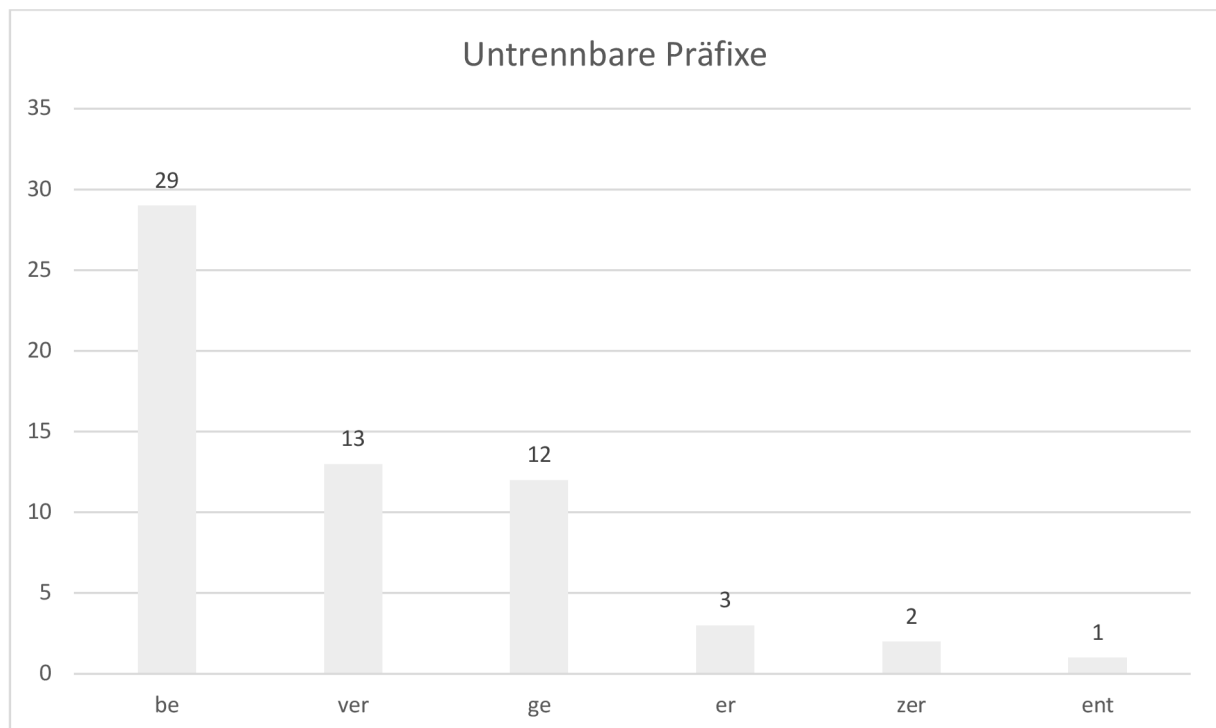


Abb. 7: Erscheinung der untrennbaren Präfixe (Quelle: eigene Arbeit)

#### 4. Ohne Präfix

155 von 261 Belegen konnte man kein trennbares, untrennbares oder trennbares als auch untrennbares Präfix zuordnen, darum lässt sich feststellen, dass die Verben mit der Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv in 155 Fällen ohne Präfix standen. Diese Zahl repräsentiert 59,4 % von allen verwendeten Belegen.

*Das Privatleben **scheint** darunter **zu leiden**. Er soll noch bei den Eltern leben. Die norwegischen Boulevardblätter, die ihn eifrig beobachten, haben noch keine Freundin an seiner Seite ausmachen können. [...]* (SOZ13/NOV.02879 Die Südostschweiz, 23.11.2013, S. 20;)

*Es ist ein verregener Augusttag in Wuppertal, ein Sommer so grau wie die Stadt, aber Ingrid Patzer hat trotzdem an ihrem Stammpplatz in der Fußgängerzone Stellung bezogen. „Komm, komm, komm mein Schatz, nimm an meiner Seite Platz“, singt sie und schunkelt und kurbelt, so kennen sie die Leute hier seit Jahren. Keiner **scheint** sich **zu wundern**, dass die alte Dame nicht langsam aus dem Stadtbild verschwindet. Weil Frau Patzer Leierkasten spielt, muss sie alt sein, so gehört sich das eben.* (U11/SEP.00451 Süddeutsche Zeitung, 03.09.2011, S. 11; Im Unruhestand)

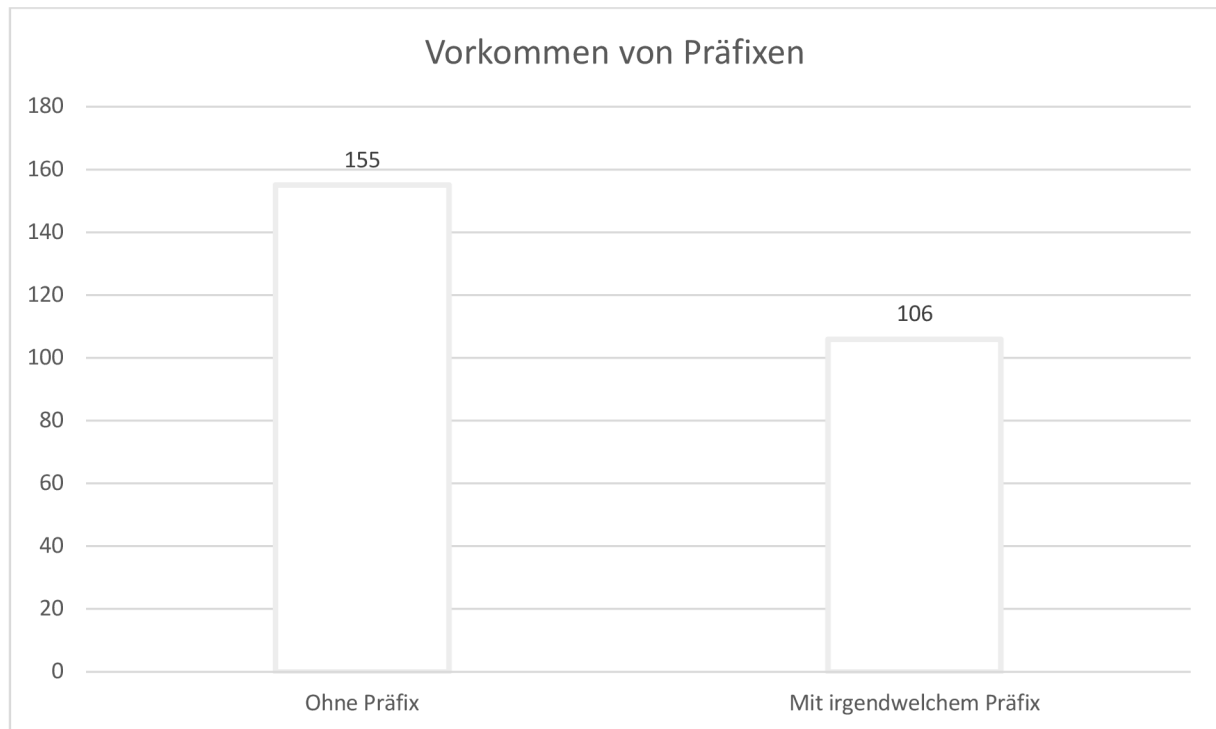


Abb. 8: Vorkommen von Präfixen (Quelle: eigene Arbeit)

### 10.5 Tempus der Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv

Während der Analyse merkte man zwei Tempora – Präsens und Präteritum. Das Präsens ist das häufigste Tempus bei der Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv, weil dieses Tempus in 210 von 261 Beispielen verwendet wurde. Es wurden also 210 Belege (80,5 %) im Präsens und 51 Belege (19,5 %) im Präteritum gefunden. Hier stehen zwei Beispiele, das erste im Präsens, das zweite im Präteritum.

[...] *Alle hatten unrecht. Der Laden hat überlebt, trotz zwischenmenschlicher Querelen, ständig klammer Kasse und dem Fall der Buchpreisbindung. «An grosse Urlaube ist nicht zu denken, aber einen teuren Lippenstift leiste ich mir doch.» Das **scheint zu stimmen**, denn der kräftig dunkelrosa Ton ihrer Lippen überlebt vier Zigaretten und einen Espresso. [...]* (A12/AUG.10299 St. Galler Tagblatt, 17.08.2012, S. 10; Risiko wird belohnt)

[...] *Es war der 36. Ball, den der 43 Jahre alte Hendry innerhalb eines Spielabschnittes in richtiger Reihenfolge eingelocht hatte – ein Maximum Break bei der Weltmeisterschaft, das beim Snooker ungefähr so selten ist wie ein Hatrick in einem Champions-League-Spiel. Hendry **schien zu überlegen**, ob er als Mitglied des Order of the British Empire nun wirklich die Contenance verlieren und sich freuen durfte.* (U12/MAI.00304 Süddeutsche Zeitung, 03.05.2012, S. 27; Der Revolutionär geht)

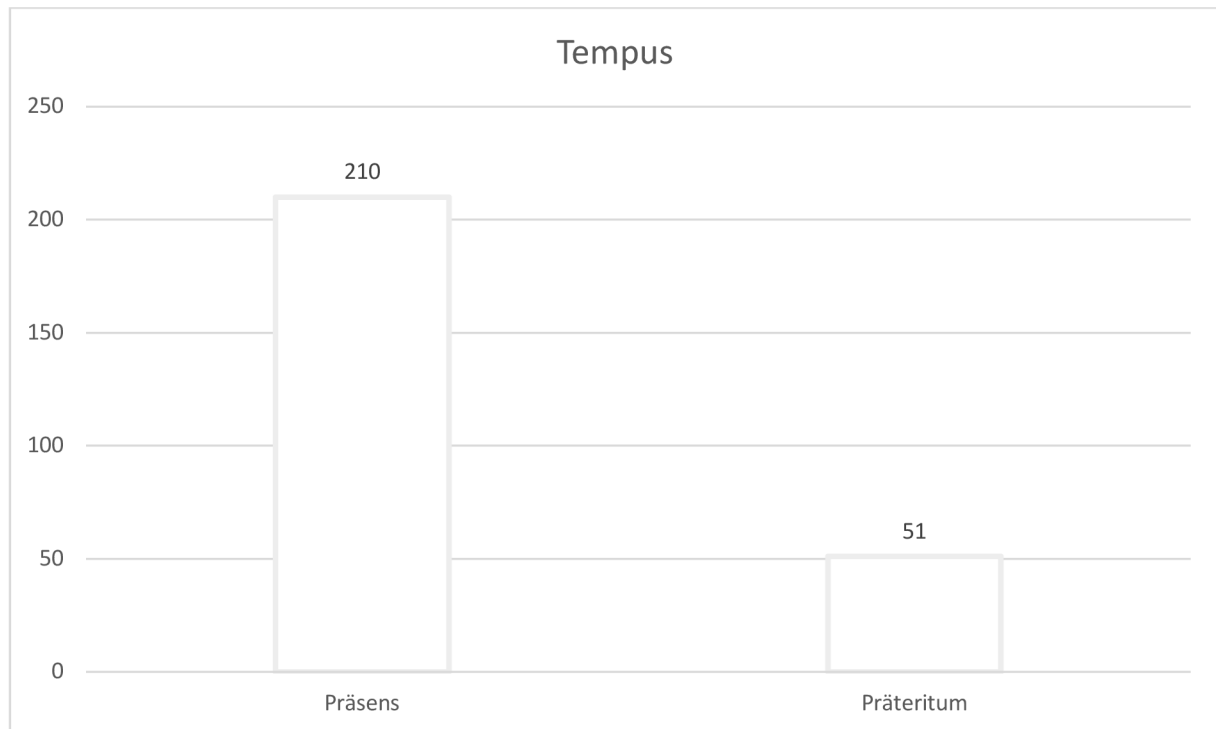


Abb. 9: Tempusansicht (Quelle: eigene Arbeit)

#### 10.6 Modus der Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv

Man kann feststellen, dass das Verb *scheinen* in fast allen untersuchten Belegen (260 / 99,6 %), die mit der Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv verbunden waren, im Modus Indikativ stand. Nur bei einem Verb (0,4 %) in einem Beleg wurde Modus Konjunktiv identifiziert, und zwar *Konjunktiv I*. Das erste unten erwähnte Beispiel steht für den Modus Indikativ, das zweite repräsentiert Modus Konjunktiv, in diesem Fall *Konjunktiv I*.

[...] „Das ist Helen. Helen?“ Die Frau liegt reglos auf der Seite und **scheint zu schlafen**, jedenfalls rührt sie sich nicht. Vor ihr auf dem Bett steht ein Topf mit Essen, das sie nicht angerührt hat. „Sie ist an der Hüfte verletzt“, erklärt Mutunga. [...] (T12/JUL.04102 die tageszeitung, 30.07.2012, S. 04; Gegen den Hass)

[...] Dass die Stimmbevölkerung in diesen Abstimmungen immer auf Seite der GLP war, **scheine vergessen zu gehen**, wenn es um die Vertrauensfrage geht. [...] (SOZ14/FEB.02704 Die Südstschweiz, 21.02.2014, S. 5;)

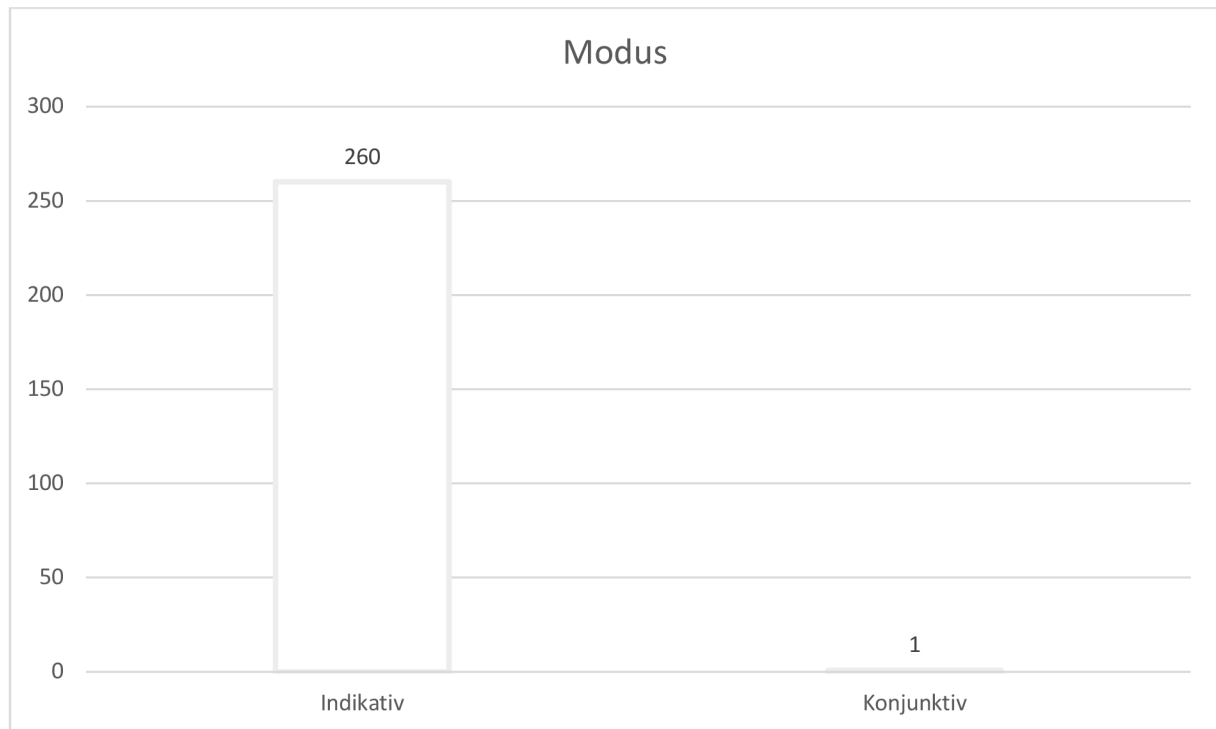


Abb. 10: Modusansicht (Quelle: eigene Arbeit)

### 10.7 Person der Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv

Während der Analyse wurde auch die grammatische Kategorie, die Person heißt, untersucht. In allen 261 geprüften Belegen standen alle Varianten des Verbs *scheinen* + *zu*-Infinitiv in der 3. Person. Dieser Fakt bedeutet, dass die Häufigkeit der 3. Person in diesem Kontext 100% war. Im ersten Beispiel steht die 3. Person Singular und im zweiten Beleg steht die 3. Person Plural.

*Peruggia kannte den Louvre. Von Oktober 1910 bis Januar 1911 hatte er hier als Glaser gearbeitet und an dem Gehäuse mitgearbeitet, das die Mona Lisa schützte. Er hatte alles gut durchdacht, bis auf eins: Der Schlüssel zur Tür im Treppenhaus, über das er den Louvre verlassen wollte, passte nicht. Sein Vorhaben **schien zu scheitern**. [...] (NUZ11/AUG.01529 Nürnberger Zeitung, 16.08.2011, S. 7; Vor 100 Jahren - Der Raub der Mona Lisa)*

*Sie sind ja wirklich putzig, die Schweizer: „Wo kann man denn hier kostenlos parkieren?“, fragte mich jüngst ein Vertreter unserer Nachbarn. Die Endung -ieren **scheinen sie zu lieben** – schließlich grillen sie auch nicht, sondern grillieren. Freunde sind nicht Freunde, sondern Kollegen. Und wenn sie fragen, ob man „zwäg“ ist, wollen sie lediglich in Erfahrung bringen, ob es einem gut geht. (BRZ10/NOV.04122 Braunschweiger Zeitung, 08.11.2010;)*



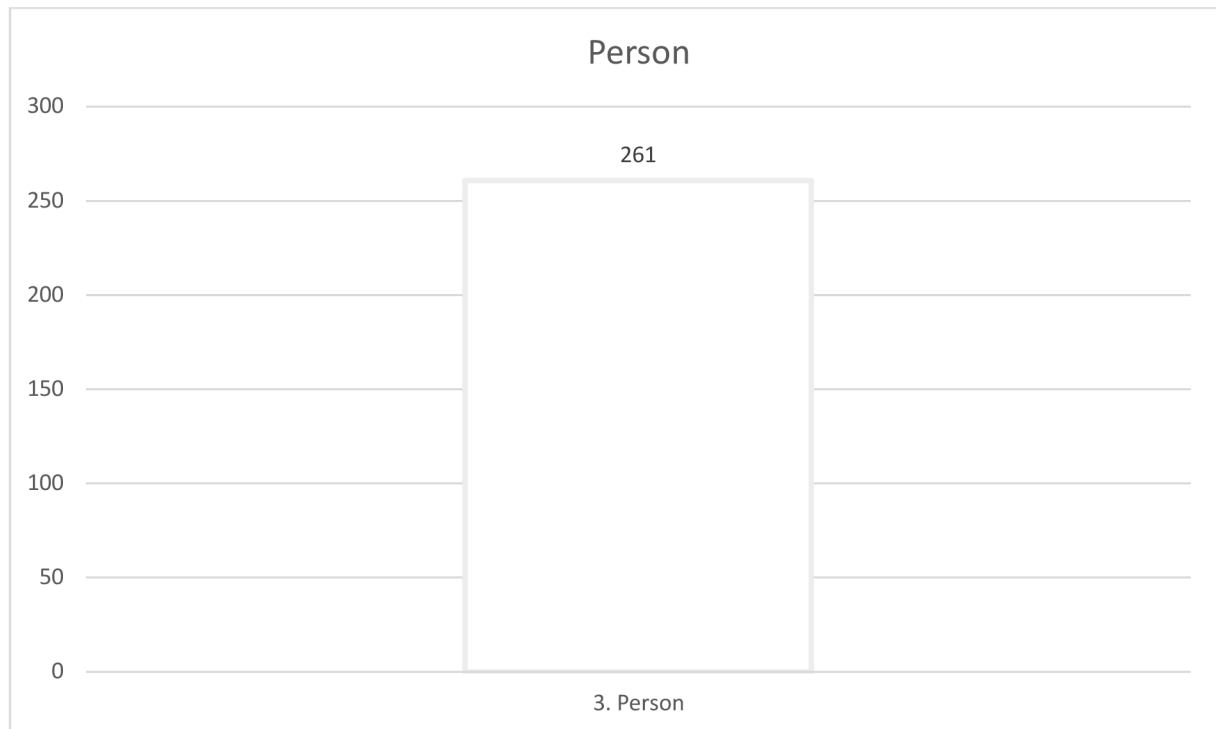


Abb. 11: Personansicht (Quelle: eigene Arbeit)

### 10.8 Numerus der Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv

Die grammatische Kategorie des Verbs *Numerus* wurde auch analysiert. Aus Ergebnissen kann man sehen, dass bei allen 261 (100 %) Belegen, die untersucht wurden, war Singular überwiegend. In 207 Fällen (79,3 %) wurde das Verb *scheinen* + *zu*-Infinitiv im Singular gefunden, während in 54 Fällen (20,7 %) das Verb im Plural stand. Zwei Beispiele werden erwähnt. Der erste unten genannte Beleg steht für Singular, der zweite entspricht dem Plural.

*Köln hat 4000 Asylsuchende, in den Behörden sind die Herzen hart geworden, niemand **scheint** dort **zu wissen**, dass Afghane wie Mohamed Daoud Maqsudi gar keine Asylbewerber sind, sondern Menschen, die sich hier niederlassen dürfen. [...]* (U14/APR.03048 Süddeutsche Zeitung, 28.04.2014, S. 3; Hilfe ist nur ein Wort)

*[...] Sie nähern sich Arno. Ganz langsam, wie Zombies. Sie **scheinen sich zu organisieren**. Als der Blitz steckt, dreht sich Arno um. Die Anschleicher nehmen sich wie auf einen Befehl in den Arm. Dann blitzt es. (U10/FEB.02290 Süddeutsche Zeitung, 15.02.2010, S. 46; „Der in der Mitte sieht am besten aus“)*

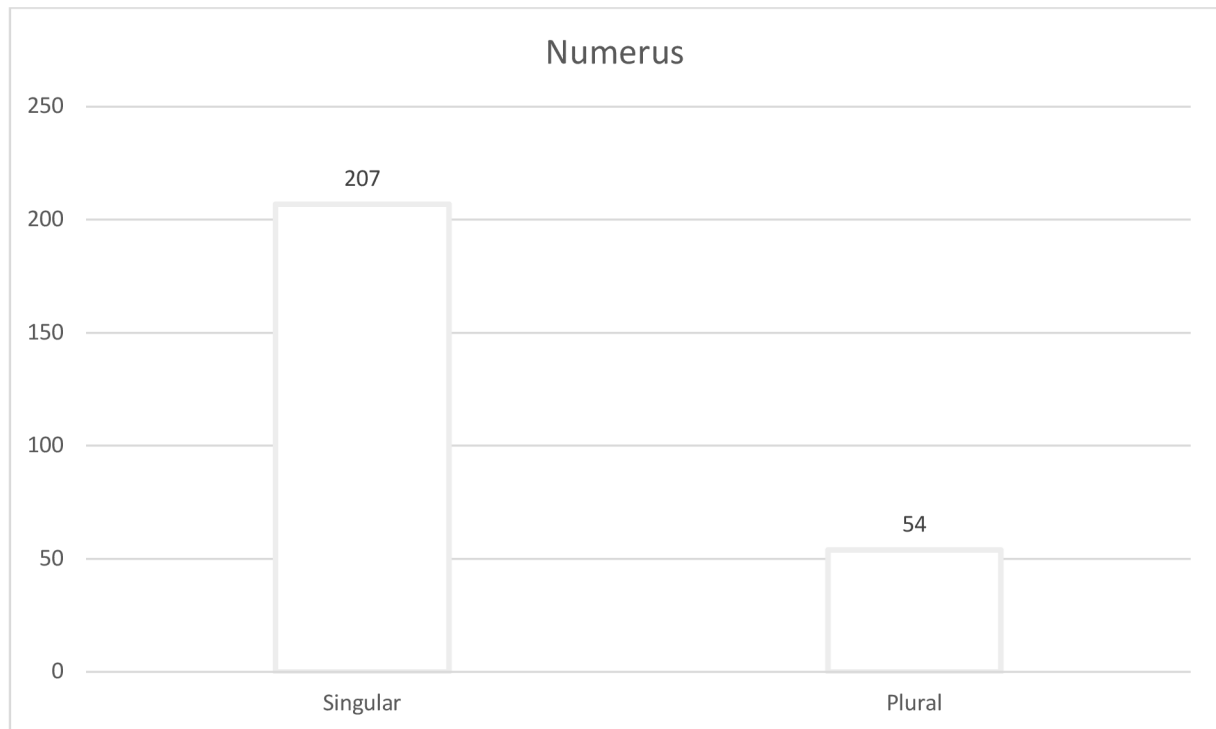


Abb. 12: Numerusansicht (Quelle: eigene Arbeit)

### 10.9 Lexikalische Bedeutung der gesamten Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv

Als Hauptthema der Bachelorarbeit wird das Verb *scheinen* und die Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv bezeichnet. In diesem Teil der Arbeit untersuchen wir die lexikalische Bedeutung.

Das Verb *scheinen* repräsentiert in manchen Fällen Ungewissheit, eine Vermutung oder nur eine Ahnung des Sprechers. Man kann diese Tatsache in unten genannten Belegen merken:

*Nun kehrt der Mann um. Aber mit anhaltender Akribie setzt er seine Suche in der Richtung fort, aus der er gekommen ist. Der Hund **scheint zu ahnen**, dass es nun bald nach Hause geht. Und mit der Sonne verschwindet das Paar von der Bildfläche, nimmt das Geheimnis vom Suchen und Finden mit sich fort.* (BRZ12/OKT.06631 Braunschweiger Zeitung, 13.10.2012; Vom Suchen und Finden)

*Giro-Starter protestieren gegen die geplante Vernichtung der Blutbeutel des Dopingdoktors Fuentes. Die Mentalität im Peloton **scheint sich zu ändern**. Auch deutsche Radprofis gehen in die Offensive und fordern ein Anti-Doping-Gesetz.* (NUN13/MAI.00522 Nürnberger Nachrichten, 06.05.2013, S. 23; Offensiv gegen Doping - Drei deutsche Radprofis fordern härtere Strafen)

## 11 Zusammenfassung

Diese Bachelorarbeit, deren Hauptthema die Analyse der Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv im geschriebenen Gegenwartsdeutschen war, wurde in zwei Teile eingeteilt.

Der theoretische Teil hatte die Aufgabe, die Möglichkeiten, die das morphosyntaktische und lexikalische Subsystem des gegenwärtigen Deutsch anbietet, zu präsentieren. In diesem Teil wurden die Deagentivierung, die geschriebene Sprache, die Entwicklungstendenzen im gegenwärtigen Deutsch, das Verb, die infiniten Verbformen, das Passiv und die Korpuslinguistik dargestellt. Der Inhalt des theoretischen Teils soll dem Leser eine Übersicht über diese Themen bieten.

Der praktische Teil beschäftigte sich mit der Forschung der gegebenen Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv im geschriebenen Gegenwartsdeutschen. Die Analyse wurde mithilfe 300 Belege, von denen 39 aus bestimmten Gründen aussortiert wurden, aus dem Korpus *TAGGED-T2-öffentlich (Deutsches Referenzkorpus, DeReKo)* durchgeführt. Die Methodologie, die exportierten Suchergebnisse, die Software, die Fragen der Untersuchung und die Analyse der Belege werden im praktischen Teil dargestellt.

Dank der Analyse konnte man verschiedene Ergebnisse feststellen.

Hinsichtlich der Kategorie *Satzart* lässt sich sagen, dass die Mehrheit für die zusammengesetzten Sätze steht, weil man von allen 261 untersuchten Belegen 174 Sätze (66,7 %) als zusammengesetzte und 87 (33,3 %) als einfache Sätze definierte. Zu den zusammengesetzten Sätzen zählte man auch die Sätze, in denen die Sätze mithilfe von einem Strich, Doppelpunkt, en Gedankenstrich oder Strichpunkt getrennt wurden.

Mit der Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv wurden am häufigsten die Verben *aufgehen* (15), *funktionieren* (14), *wissen* (12), *stimmen* (11) und *auszahlen* (8) verbunden. Die Verben *rauchen* (1), *essen* (1) und *brauchen* (1) wurden nur selten gefunden. Weitere gefundene Verben waren z. B. *bewahrheiten* (3), *leiden* (3), *erkennen* (3), *schweben* (3), *fragen* (3), *vergessen* (3), *helfen* (3) und *sagen* (2).

Das Verb *scheinen* wurde auch bezüglich der Präfigierbarkeit des Vollverbs untersucht. Als Ergebnis können wir feststellen, dass viele mit der Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv verbundene Vollverben ein Präfix hatten. Obwohl 155 Verben (59,4 %) ohne Präfix standen, hatten 60 Verben (23,0 %) ein untrennbares Präfix. Die meistgefundenen untrennbaren Präfixe waren *be-* (29), *ver-* (13), *ge-* (12), *er-* (3), *zer-* (2) und *ent-* (1). 42 Verben (16,1 %) hatten ein trennbares Präfix, *auf-* (20), *aus-* (8), *fest-* (5), *an-* (3), *ab-* (2), *ein-* (1), *mit-* (1), *zu-* (1), oder *zurück-* (1). Vier Verben (1,5 %) hatten das trennbare / untrennbare Präfix *über-*.

Das zahlreichste Tempus bei der Konstruktion *scheinen* + *zu*-Infinitiv war das Präsens. Von 261 analysierten Belegen konnte man 210 Belege (80,5 %) mit diesem Tempus identifizieren. Bei 51 Belegen (19,5 %) wurde das Tempus als Präteritum markiert.

Während der Analyse untersuchte man auch den Modus des Verbs *scheinen*. Die Mehrheit zählt zu Indikativ, weil das Verb in 260 Belegen (99,6 %) im Modus Indikativ stand. Nur einmal (0,4 %) konnte man bei einem Beleg den Modus Konjunktiv identifizieren, und zwar *Konjunktiv I*.

Die Person in allen geprüften Belegen bei dem Verb *scheinen* + *zu*-Infinitiv entsprach der 3. Person. Da in allen 261 Belegen die 3. Person gefunden wurde, stand die 3. Person in 100 % der Belege.

Hinsichtlich des Numerus lässt sich feststellen, dass der Singular überwiegend war, weil das Verb *scheinen* in 207 Fällen (79,3 %) im Singular identifiziert wurde. Der Numerus bezeichnete man als Plural in 54 Fällen (20,7 %).

Schließlich könnte man erwähnen, dass die Software *Microsoft Excel* als sehr geeignetes Werkzeug für dieses Thema erscheint, weil man mithilfe dieser Software übersichtliche Graphiken schaffen und die Analyse durchführen konnte.

## Resumé

Tato bakalářská práce, jejíž hlavním tématem byla analýza konstrukce *scheinen* + infinitivní vazba *s zu* v současné psané němčině, byla rozdělena do dvou částí.

Teoretická část měla za úkol představit možnosti, které nabízí morfosyntaktický a lexikální subsystém současné němčiny. V této části byla představena deagentizace, psaný jazyk, vývojové tendence v současné němčině, sloveso, infinitní slovesné tvary, pasivum a korpusová lingvistika. Obsah teoretické části si klade za cíl poskytnout čtenáři přehled o těchto tématech.

Praktická část se zabývala výzkumem dané konstrukce *scheinen* + infinitivní vazba *s zu* v současné psané němčině. Analýza byla provedena pomocí 300 dokladů z korpusu *TAGGED-T2-öffentlich (Deutsches Referenzkorpus, DeReKo)*, z nichž 39 bylo z různých důvodů vyřazeno. Metodologie, exportované výsledky vyhledávání, software, otázky výzkumu a analýzy dokladů jsou představeny v praktické části.

Díky analýze bylo možné zjistit různé výsledky.

Co se týče kategorie typu věty, lze říct, že se nejčastěji vyskytovala souvětí, protože ze všech 261 nevyřazených dokladů bylo 174 vět (66,7 %) označeno jako souvětí a 87 (33,3 %) jako věty jednoduché. Mezi složené věty byly počítány také věty, v nichž byly věty odděleny čárkou, dvojtečkou, pomlčkou nebo středníkem.

Konstrukci *scheinen* + infinitivní vazba *s zu* bylo možné nalézt v častém spojení se slovesy *aufgehen* (15), *funktionieren* (14), *wissen* (12), *stimmen* (11) a *auszahlen* (8). Slovesa *rauchen* (1), *essen* (1) a *brauchen* (1) byla k vidění jen zřídka. Další nalezená slovesa byla například *bewahrheiten* (3), *leiden* (3), *erkennen* (3), *schweben* (3), *fragen* (3), *vergessen* (3), *helfen* (3) a *sagen* (2).

Zkoumána byla také struktura plnovýznamového slovesa, které bylo součástí konstrukce, a sice s ohledem na výskyt předpon. Ačkoli 155 sloves (59,4 %) bylo nalezeno bez předpony, mělo 60 sloves (23,0 %) neodlučitelnou předponu. Nejvíce nalezené neodlučitelné předpony byly *be-* (29), *ver-* (13), *ge-* (12), *er-* (3), *zer-* (2) a *ent-* (1). 42 sloves (16,1 %) mělo odlučitelnou předponu, a sice *auf-* (20), *aus-* (8), *fest-* (5), *an-* (3), *ab-* (2), *ein-* (1), *mit-* (1), *zu-* (1), nebo *zurück-* (1). Čtyři slovesa (1,5 %) měla odlučitelnou / neodlučitelnou předponu *über-*.

Nejpčetnější slovesný čas u zkoumané konstrukce *scheinen* + infinitivní vazba *s zu* byl přítomný čas. Z 261 zkoumaných dokladů bylo 210 dokladů (80,5 %) spojeno s tímto slovesným časem. U 51 dokladů (19,5 %) bylo jako slovesný čas vyhodnoceno préteritum.

Během analýzy byl zkoumán také slovesný způsob slovesa *scheinen*. Většina se počítá k oznamovacímu způsobu, protože v 260 dokladech (99,6 %) bylo spatřeno sloveso *scheinen* ve způsobu oznamovacím. Pouze jednou (0,4 %) bylo sloveso identifikováno jako *Konjunktiv I* – konjunktiv prézenta.

U sloves byla také zkoumána osoba. Ve všech zkoumaných dokladech byla osoba slovesa *scheinen* + infinitivní vazba *s zu* určena jako 3. osoba, výskyt 3. osoby byl tedy v tomto kontextu 100%.

Ohledně gramatické kategorie čísla u slovesa *scheinen* + infinitivní vazba *s zu* lze konstatovat, že převažovalo jednotné číslo, neboť se v tomto čísle zmiňované sloveso objevilo v 207 případech (79,3 %). V 54 případech (20,7 %) bylo číslo definováno jako číslo množné.

Úplným závěrem lze konstatovat, že se program *Microsoft Excel*, který byl použit pro práci s 300 doklady použití zmiňované konstrukce, jeví pro vyhotovení diagramů a pro vytváření analýzy pro tuto tematiku jako velmi vhodný nástroj.

## Verwendete Korpora

*TAGGED-T2-öffentlich* – alle öffentlichen Korpora des Archivs TAGGED-T2 (Archiv-Release: Deutsches Referenzkorpus, DeReKo-2014-I).

## Literaturverzeichnis

BERGLOVÁ, Eva, Eva FORMÁNKOVÁ und Miroslav MAŠEK, 2002. *Moderní gramatika němčiny: výklad; cvičení; klíč; [přepřacované a rozšířené vydání oblíbené gramatiky; nový německý pravopis]*. 2. vyd. [2. dotisk]. Plzeň: Fraus. ISBN 80-7238-144-X.

DEBUS, Friedhelm, 1999. *Entwicklungen der deutschen Sprache: in der Gegenwart, und in der Zukunft?* Mainz, Stuttgart: F. Steiner: Akademie der Wissenschaften und der Literatur. ISBN 3-515-07500-3.

*Duden – die Grammatik*, 2016. 9., vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage. Berlin: Dudenverlag. Der Duden in 12 Bänden, Band 4. ISBN 978-3-411-04049-0.

GOLDHAHN, Agnes, 2010. Wissenschaftstexte kontrastiv: Korpusdesign. In: Iva KRATOCHVÍLOVÁ und Norbert Richard WOLF (Hrsg.). *Kompendium Korpuslinguistik: eine Bestandsaufnahme aus deutsch-tschechischer Perspektive*. Heidelberg: Winter. Germanistische Bibliothek, Bd. 38. ISBN 978-3-8253-5793-1.

HELBIG, Gerhard und Joachim BUSCHA, 2001. *Deutsche Grammatik: ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Neubearb., [Nachdr.]. Berlin München Wien Zürich: Langenscheidt. ISBN 978-3-468-49493-2.

KESSEL, Katja und Sandra REIMANN, 2010. *Basiswissen deutsche Gegenwartssprache*. 3., überarb. Aufl. Tübingen Basel: Francke. UTB Sprachwissenschaft, 2704. ISBN 978-3-7720-8365-5.

KÖNIG, Werner und Hans-Joachim PAUL, 2004. *Dtv-Atlas deutsche Sprache*. Originalausg., 14., durchgesehene und aktualisierte Aufl. München: Deutscher Taschenbuch Verlag. Dtv-Atlas. ISBN 3-423-03025-9.

KUSOVÁ, Jana, 2019. Lexikalisch-semantische Charakteristika der passivischen Konstruktion bleiben + zu-Infinitiv im Gegenwartsdeutschen. In: Hana MENCLOVÁ und Michaela VOLTROVÁ (Hrsg.). *Experimentierräume in der deutschen Sprachwissenschaft*. Pilsen: Westböhmsche Universität Pilsen. ISBN 978-80-261-0951-8.

PERKUHN, Rainer, Holger KEIBEL und Marc KUPIETZ, 2012. *Korpuslinguistik*. Paderborn: Fink. UTB Sprachwissenschaft, 3433. ISBN 978-3-8252-3433-1.

SCHERER, Carmen, 2006. *Korpuslinguistik*. Heidelberg: Winter. Kurze Einführungen in die germanistische Linguistik, 2. ISBN 3-8253-5164-5.

THIEROFF, Rolf und Petra M. VOGEL, 2009. *Flexion*. Heidelberg: Winter. Kurze Einführungen in die germanistische Linguistik, 7. ISBN 978-3-8253-5489-3.

WOLF, Norbert Richard, 2010. Korpora in der Korpuslinguistik. In: Iva KRATOCHVÍLOVÁ und Norbert Richard WOLF (Hrsg.). *Kompendium Korpuslinguistik: eine Bestandsaufnahme aus deutsch-tschechischer Perspektive*. Heidelberg: Winter. Germanistische Bibliothek, Bd. 38. ISBN 978-3-8253-5793-1.

### **Internetquellen**

URL 1: Deagentivierung. *De Gruyter* [online]. Online verfügbar unter: [https://www.degruyter.com/database/WSK/entry/wsk\\_id\\_wsk\\_artikel\\_artikel\\_7015/html](https://www.degruyter.com/database/WSK/entry/wsk_id_wsk_artikel_artikel_7015/html) [zuletzt geprüft am 17.02.2023].

URL 2: Korpusausbau | IDS. [online]. Online verfügbar unter: <https://www.ids-mannheim.de/digspra/kl/projekte/korpora/> [zuletzt geprüft am 30.06.2023].